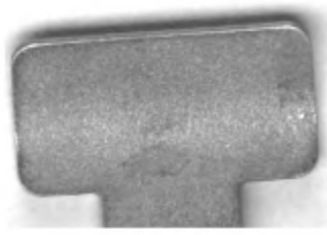
Die bischöflichen Satzungen über das eidgeschoss ...

Fedor Bech

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Programm

des

Königl. Stifts-Gymnasiums in Zeitz

mit welchem zu der

am 7. und 8. April 1870 Statt findenden

öffentlichen Prüfung sämmtlicher Klassen

ergebenst einladet

Professor Dr. G. Lothholz,
Director des Königl. Stifts-Gymnasiums.

Inhalt:

1) Die bischöflichen Satzungen über das Eidgeschoß in Zeitz aus dem 14. und dem 15. Jahrhundert. Von dem Oberlehrer Dr. F. Bech[illegible]ed.
2) Einführungsrede des Herrn Schulrath Dr. B. Todt.
3) Antrittsrede des Directors Prof. Dr. G. Lothholz.
4) Bericht über das Schuljahr 1869—70. Von dem Director.

Zeitz, 1870.
Druck der Officin von Carl Brendel

Digitized by Google

Die bischöflichen Satzungen über das Eidgeschosz in Zeitz

aus dem 14. und dem 15. Jahrhundert.

I.

Wie heinrich von gotis gnâden bisscoph zu Nûenburg bekennen an diseme keinwertigen briue vnde wollen si kvnt alle den di dise schrift gesên, daz wie, dô wie sân maniger hande werre vnde zveiunge in vnser stat zu Cyce wachse alle iâr vmbe daz geschoz vnde maniger hande sachche, dâ vns vnde der stat grôz betrübnisse vnde schade mochte si abe instanden, zu bewarende soitân vngemach so habe wie mit willen vnsis capitels zv Nûemburg vnde ovch mit râte vnsir burgêre hie zu Cyce armir vnde rîcher alsô gesatzet, daz si schullen êwiklîchen schozzen nâch der marke vnde nâch deme eide.

Zv deme êrsten habe wie gesatzet di erbe vnde dî höve in der stat, daz man si verschozzen schol, als si gesatzet wurden inder chirchen zv sende Michahêle, dô man von den höven daz dritteil abe slûk, di houe dî her vf dise zit noch vnuerchovfet sin; swaz aber hinnen vurder mê höue vorchovfet wirt, di schol man verschozzen swî si werden gechovft; vnde schol von deme herde ein halbez lôt geben. Sô habe wî ouch gesatzet dî erbe vf deme lande vnde daz geldende gût. Swer eine gewisse mark geldes hât an getreide, an silbere oder an phenningen, der schol si verschozzen zv einem mâl indeme iâre vor ein lôt, sô vns die burgêre vnse geschoz geben zv vnser vrowen tage lichtwi; vnde den zins schol er zv der zit nicht verschozzen. Swaz er anders gûtes hât an varnder habe, daz schol er verschozzen swî daz geschoz gesatzt wirt nâch sime eide. Setzt man aber ein ander geschoz darnâch, sô schol er den zins verschozzen mit anderem sinem gûte, ob er in noch hât.

Swelch man hât ein stükke scharlachnes, der scol iz vorschozzen vor sechs mark; ein geverwet tûch vor vier mark; ein innk ypersh, ein pöpersh, ein Nebelsh, ein triresh tûch vor zwô mark; ein chölnish tâch, ein trîster sayn vor eine mark; ein vridebersh, ein Görlits tûch ver eine mark; ein angermvndesh, ein steintelsh gestrift vor dri virdunge; ein blâ tûch derselben leye vor eine mark; ein grâ tûch derselben leye vor drî virdvnge; ein Nûenbursh blâ tûch vor drî virdunge; ein Nûenbursch oder ein Cycesch grâ tûch vor eine halbe mark. Vumf steine allerhande wollen oder garnes ver eine mark. Ein gût vûder bîrs ver eine halbe mark. Allerhande getreide an garben zwênzik schok ver eine mark; siben pygöyshen hertes getreides vor eine mark oder malzes; virzên pygoyshen hauern vor eine mark; vumfzik schephele hophen vor eine mark. Ein techcher leders vor eine mark; ein schok velle vor eine mark. Eine kû schol man vorschozzen vor eine halbe mark; eine kalben vor einen virdunk; ein hundert schâfe vor vumf mark; dî swin schol man vorschozzen nâch iren werden. Bachen vnde allez vleisch schol man verschozzen nâch sinem werde. Alle crâmerie schol man vorschozze als si gechovfet ist. Dî phert schol man verschozzen, swi si gechovfet sin, âne di

(RECAP)
819556
Digitized by Google

pfert, daruffe si zirkeln vnde der stat dînen, dî schol man niht verschozzen. Allen hûsrât vnde wâpen, dî si selbe bederben, schullen sî nicht vorschozzen; allerhande gesmide vnde vrowen ingetûme schol man niht verschozzen. Swer ouch gülde ûze hât, dî gewiss ist, der schol dî zwei teil verschozzen; ist aber daz gelt vngewiss, sô schol erz nicht vorschozzen.

Wir wollen ouch, daz nimant melze noch brûwe, er schulle zên mark vorschozze. Tût erz vberdaz, sô hât er daz bîr verlorn gegen deme râte, ob mans in vberchvmet. Iz enschol ouch nimant brûwen nâch sende walpurge tage biz vf vnser vrowen tak der letzern; swer des vberwunden wirt, daz er in der zît brûwet, der schol der stat ein phvnt geben. Irlöubet ovch imant keinem man zv brûwene, der schol ovch geben ein phunt. Swer ovch nicht beerbet ist vnde bir ûz einer andern stat her vûret vnde daz verschenken wil, der schol von deme vûdere ein halben virdunk geben; leget hêz aber nider, sô schol er geben ein lôt.

Swer ovch nicht erbes hât vnde choufschatz tribet inder stat, chonfende vnde verchoufende, heimelichen oder offenbâr, der schol schozzen vnde der stat recht tû. Verloikent aber er sines chovfschatzs, sô hat er in vorlorn kein deme râte, âne vnse gesinde vnde vnser herren gesinde der tûmherren.

Wir wollen ovch, ob ein man ûz einer andern stat oder von deme lande in dise stat chêret, der schol ein iâr vrî si geschozzes.

Swer ouch gewant sniden wil, iz si gût oder bôse, der schol ez trage an dem marktage vf daz râthûs; swer des niht entût vnde dâ heime vor mittage gewant snidet vnde verchonfet, wirt er sin vberwunden, sô schol er zên schillinge der stat geben. Swer ovch gewant snidet, er si gewantsnider tûchmacher oder shröter, der schol sine elle tychte nâch der stat elle; vindet man bî im eine vnrechte elle, sô mûz er geben vumf schillinge.

Swer ovch einen scheffel oder ein virteil hat, dâ mite er mizzet, der schol si tychte nâch der stat mâze; vindet man vnrecht mâz bî im, sô schol er geben ein phvnt der stat.

Swer ovch einen stein hat, dâ mite er wiget wollen wachs vnslit oder bech, hat er ovch ein glöte, er schol tychte nâch der stat gewichte; vint man vnrecht gewichte bi im, sô schol er vumf schillinge geben.

Swer ovch gelt verborget oder imande icht verchövfet, der schol nemen zwêne êrhafte man dâzû sîner nakebûre, sô inschol noch inmag im niemant dâvor gesweren. Swelch Jvde ovch borget gelt âne phant einem cristin man, der schol dâzû nemen zwêne êrhafte cristine man vnde einen Juden, sô enmag ein iener dâ vor niht gesweren, ob er im löykene wil.

Swelch man ovch einen gast hat in sinen herbergen, scheidet der von im vnde hat im nicht vergolden, den schol nimant herbergen, er enhabe sich mit deme êrsten wirte bericht mit minne oder mit rechte.

Swer ovch wîn schenken wil, er si wirt oder gast, iz si walesh wîn, elsâzer, Osterwîn, wirzberger oder lantwîn, gût oder böse, swenne im der wîn gesatzt wirt, sô schol er swere, daz er den wîn niht velsche; vberchvmet man in des, daz er den wîn gevelscht hat, sô schol er vns vnde der stat eine mark geben. Er schol ovch recht mâz geben; tût er des niht, sô schol er der stat vumf schillinge geben. Hât ovch er mêr vazze wen einz, sô enshol er daz andere niht vf tû, ez enwerde im gesatzt oder werde im irlövbet von deme râte.

Wie wollen ovch, ob einem man ein vngelükke geschiet, daz er*) tût einen tôtslak, hat er zên marke wert erbes vnde chümt er in sîn hûs, so enschol kein richter vfhalden, er schol in zv sinem rechte lâzen chvmen. Wunt aber ein man den andern vnd hat er vumf marke

*) Hierauf folgen die halb ausgekratzten Worte: zen marke wert.

wert erbes, sô schol man in ovch zv sine rechte lâzen chumen. Wicht aber er vnbe di schvlt hin wek, sô schol man sînem wibe vnde sînen kinden irs gûtes niht nemen; man schol aber sin erbe verchovfen niht lâze noch sînes gûtes von hinnen bringe, er enhabe sich vor mit vnsen richtern berichtet vnde mit den elegern.

Ist ovch daz ein gast her chvmet mit visshen vnd slêt vf, di inschol kein hökener chovfen, er instê drî tage dâ mite. Swer si darvber chovft, der schol vumf schillinge geben. Chümt ovch ein gast her mit bûwholze, mit raden, mit strengen, mit bechche oder mit schindele vnd mit svlchem chovfschatze, daz inschol nikein hokener noch vorchovfer chovfen biz an den andern tach nâch marktzit; tût erz vber daz, sô schol er geben zwêne shillinge.

Swer ovch unrecht mâz gibt an bire, der sol geben virdehalben schillink. Swelch bekker ze cleine bekket, der shol ovch virdehalben shillink geben.

Wie wollen ovch, swenne man einen nûwen rât chûset, sô schol man achte chise, sô schullen die achte ûz deme alden râte viere zûz in chisen; so schol man in deme andern iâre ûz den achten aber vire chisen zû deme nûwen râte.

Uber daz alliz irdenke wie icht oder vnse burgêre, daz vns vnd der stat êrlich vnd nvtzlich ist, daz schol man brenge vor den rât, des schol volge also alle vnse burgêre zitlich dunket, daz sol bestêtiget si mit disen gesetzen an diseme selben briue.

Zv einem vrchvnde vnde zv einer gewissen stêtikeit dises vnses geschosses vnde gesetzes vnde allerhande sache, di hi vor sint bescriben, daz di craft vnde macht êwiclichen schullin habin, sô habe disen keinwertigen brief darvbir gegebin mit vnsem insigele vnde mit vnses capitels insigele zv Nûenburg vnde mit vnser stat insigele zv Cyce bestêtiget, besigelt vnde bevestint. Vnde darvmbe swer vf disen brif vnd vf dise gesetze vnd vf die burgêre, di an deme râte sint*), icht vmvtze oder vmbehendelichen reilet, den mans vberchvmen mag mit zwên êrhaften mannen, der schol vns vnde deme râte vumf mark geben; mag er der niht gegeben, sô schol er vumf iâr di stat rümen. Dise rede ist geschên nâch gotis geburte tûsent iâr vnd driuhvndert iâr indeme zweivndzwenzigesten iâre an vnser vrowen tage der cliben.

Wi wollen ovch, swelch man in vnser stat gesezzen ist, der zv der stat gebote stêt, er si iunk oder alt, verspilt er vumf schillinge, sô schol er vumf schillinge geben der stat, vnd der wirt der in spile lêzet oder der in verphliget schol ovch vumve geben; verspilt er aber mêr, so schol er ovch mêr geben.

Wi**) wollen ovch, daz di tûchmachêre di tûch schvllen schere nâch deme mâze, daz in der rât gegeben hat; swer des niht entût, der shol der stat vumf shillinge geben vnd sînen gewerken vumve. Macht aber er ein bôse valsch tûch, sû shol er aber als vil geben vnd shol daz tûch verbürne.

Ez enschol ovch nimant mit deme vnzere, er schozze vnd wache vnd tû der stat recht, der mak chovfen vf deme markte wollen, hanf, vlachs und smer mit deme vnzere.

---

*) Die Worte: *vnd vf die burgere — sint* hat der Schreiber nachträglich übergeschrieben mit einem Einfügungszeichen nach *gesetze*.

**) Von hier ab bis zu Ende scheint die Tinte des Manuscripts blässer, die Handschrift aber und die Schreibweise dieselbe. Der Zusatz wird daher noch von demselben Schreiber herrühren, wenn er auch etwas später entstanden sein mag.

Digitized by Google

II.

Von gots gnaden wir Petrus Bischoff czu Numburg Bekennen offintlich mit dissem briue vnd wollen, das kunt vnd vnvorborgen sy allen dy yn sehen adir horen lesen, das die czyt vnser Regirunge gar offt vnd dicke vns vor oren komen vnd getragen ist mit clegelichem vorbrengen, wie vnnsz Stad Cicz In yrem Regiment vnordenlichen stunde, der handel vnd das wesen irer Inwoner ytczlichem zu siner narunge also glichburdig nicht gesaczt vnd geordent were, das man des besserunge der genanten Stad erkennen mochte; Sollich clagen vnd vorbrengen wir zcum leczsten zu herczen genomen, dy mit den vnnszn etliche zcyt noch notdurfft gehandelt vnd ouch eygentlich, was groszes vnrats missestandes vnd vorterplichs Schadens von sollichin vnordelichem regiment vnd wesen In korczin zukunfftigen zcyten wie man dauor nicht gedechte komen vnd entstehin mochten, wol betrachtet vnd mit hulflichen bystande derselbin der vnnszn. auch der rethe vnd der gemeyne der vorgenanten vnnsz Stad Cicz vff eyne ordeliche satzunge vnd regiment, davon als wir zu gote dem almechtigen hoffenn dieselbe vnnsz Stad vnd ire Inwoner In zufallenden zcyten wol vorsorget syn vnd der mit gotis hulffe gros gebessert erhöet vnd erfrowet werden sollen, gesonnen, dy geordent, gesatzt vnd gemacht haben, ewiclich vnvorbruchlich gehalden zu werden: Ordenen, setzen vnd machen die geinwerticlich mit crafft dissis briues, Inmassen als hienoch eygentlich geschrebin stehit:

Czum ersten sal eyn iglicher burger vnnsz Stad Cicz vort mehr ewiglich noch dissen noch gesatzten stücken alle sine guter, bewegelich vnd vnbeweglich, erblich vnd varende habe, yn den rechen Jaren wenn die werden dem rathe berechen vnd dortzu sinen eyt thun, das er alle syn gut noch disser satczunge vnd dir stad gewonheit recht verrechtet habe.

Item es sol eyn igliche rechnunge der burger also dem rate getan vier Jar stehin vnverwandelt, da durch das dy rechnunge nicht alleczeit vff einen rath gefalle.

Item der sitczende rat des rechen Jars sal syne rechnunge den andern zweyen rethen vnd ir recht doruff thun. So sullen denn dy andern zwene rethe dem sitzcenden rathe mit der gemeyne alle ire rechnunge thun mit yren rechtin doruff Inobgeschrebener masse.

Item wurden die rethe erkennen, das es nicht bequemlich were alleczit das vierde iar dy rechnunge zu sitzen, Geben wir yn dy macht, das sie dy rechnunge eyns Jares nehir ader witer legin mogen noch vnnsz vnd der stad nutz.

Item es sal eyn iglicher burger syn husz vnd hoff an slahen by synem eyde was es wert ist, da von so sal ym der dritte oder virde pfennig abegeslagen werde noch des rats erkentnis den dritten ader vierden pfennig zuuorlassen, Also das dy vorlassnnge yn allen glich sie.

Item von iglicher marg ader einem nuwen schocke von erbeschafft eynen nuwen grosschin zu geben zu Jerlicher rente vnd ander notdurfft der stad dünecket vns glich syn. Idoch hat das der rath mit den andern rethin wol zuvorsorgen, ap sie hocher ader nehir zukomen mogen.

Item eyn iglicher Burger, der vorschosset vff sinen hoff zcehin marg, der mag doruff bruwen eyn Byer ab er wil, vff zwenczig marg zwey Bier, vff drissig drye, vff virzig marg vnd dor über vier bier vnd nicht mehr, man muste dann das durch not vnd des rats erleuhunge andern.

Item welchem Burger an den genanten tzehin, zwenczig, drissig ader virzig marcken bruch wurde, So das er zu dem geschosse des bruwens nicht komen konde, vnd der bruch nessig

Digitized by Google

sie zweyer ader dryer marcke, Sal ym von dem rathe vorgunst werde die noch zu geben deme gemeynen manne zu gute.

Item wer vff bruwen schosset vnd das dem rathe zusaget, Er bruwe die bier ader nicht, So sal er dy gein der stad verrechtin Inmassen hir noch volget.

Item es sal eyn iglicher Burger der eyn Bier bruwet dem rathe VI grosschin vnd VI pfennige zu vngelde geben, von zweyen biern XIII grosschin III pfennige, von drien biern XX grosschin, Von vier byern XXVI grosschin VI pfennige.

Item es sal eyn iglicher Burger alle syn bereite gelt dem Rathe by sinem eyde offinbarn, verschossen vnd berechin. Do sal der rath von eyme schocke bereyts geldis drye ader sechs pfennige wie er das erkennet vnd setzet vnd zu Jerlichem geschosse nemen.

Item wir wollen, das alle hantwergslute vnd iglicher Inwoner vnnsz Stad Cicz, der do der stad recht margts vnd anderes gebruchet, sullen alle burger syn vnd gehorsam dem rathe vnd noch irem gute vnd handel dem rathe ierlichin pflegen noch yrem erkentnis, So das sy dy armen lute nicht obersetzin, prister vnd erbar man vszgeschlossen.

Item es sal eyn iglicher Burger vnd Inwoner vnnsz stad Cicz noch sollichem ersatzten geschosse von den hoffen vnd gebruweden vermeldet alle sine guter an erbeschafft als acker, wesen, wingarten, hopfgarten, Bowmgarten. krutgarthen, holczern, jerliche zcinse vnd bereit gelt vnd alle syne schult, dy er manen wil, wie vil der ist vnd wo er dy had, dem rathe vnd der stad verrechtin vnd jerlichin verstehin vnd verschossen, glicher wyse als das von den hoffen vnd gebruweden ersatzt ist, noch der gemeyne bete vnd zusagunge der rethe.

Item vmb dy varende habe sal dy cleidunge der menner, der frawen vnd der Jungfrowen vszgeschlossen syn vnd vngerechent bliben eynem iglichem Burger vnd Inwoner vnnsz stad, Also das sy das vngeuerlich halden vnd nicht von yn ober dy masse gehoet werde.

Item es sal auch eyn iglich Burger eyne Jarkost syns hussgesindes an getreide vszezihen vnd frie haben, dar noch so sal er alle syn getreyde In den schünen, vff den Bodemen, wo er das had, vngenerlich an slahen vnd dem rathe berechen.

Item allen harnasch als panczer, Isenhut, brust, armbrost, buchsen vnd des gliehen, zu landes vnd vnnsz Stad nütcz geczüget, sal in disser rechnunge vszgeczogen syn.

Item alles bette gewant, das der man tegelich mit sinem huszgesinde nützet, vnd was er bettegewandes hat das er nicht in gast betten bederbet, sal allis frie syn. Die gastgebin sullen aber alle ir bettegewandt, doruff sie die geste legen, dem rathe verrechin.

Item wolle, ledir ruch vnd gar, Bier, wyn, hoppfen, malcz, kuwe, kelbere, farren, pfert, swyn, swin muter, schof, alles geschirre, lynwant, harris, parchin, loesch, alles gewant vnd garn, lynen ader wollen, alle worcze vnd kremerye das man koufft vnd verkoufft, sal allis dem rathe verrechent vnd verricht werde noch satzunge vnd erkentnisz der rethe.

Wir Petrus obgnant setczen vnd wollen, das eyn iglicher besessen Burger, der funffczig marg vnd doruber bisz vff hundert marg vorschosset, sich, syn wip vnd kinder mit keynem gesmucke belade denn alleyne dy meyde itczliche mit eynem schapele von eyner halbin marg vnd nicht hocher zu irer zierunge.

Item welcher burger hundert marg mit synem geschosse vorleget, der mach sich, syn wip vnd kindere mit eyner marg smügken, doch das sollicher irer aller smug dy marg nicht obertrete. Sundern was meyde weren, der mag igliche eyns schapels von einer marg vnd nicht hocher gebruchen.

Digitized by Google

Item welch Burger zwey hundert marg vorschosset, der mag sich, syn wip vnd kindere mit zweyen marg silbers Inegeschrebener masse beziren vnd was er tochtere hette doruber igliche mit eynem schapele von zweyen marcken vnd nicht hocher vorschmücken.

Item welcher mit sinem geschosse dry hundert marg verleget, der sal vnd mag sich, syn wip vnd kindere mit dryen marcken an silbere vnd gefutterten cleydern wol besmucken, vnd sine tochtere itczliche mag eyn schapel von dryen margken, vnd doruber nicht, zu irem geczirde wol tragen.

Wir wollen ouch, wer solliche vnusz, des rats vnd gemeyne satczunge des gesmuckes obertrete vnd des oberkomen wurde, ader der das nicht verrechtin torste, der sulde von stunt ane widder sprechen den bruch des obertretins abe thun vnd die obermasze dem rathe verschossen, so dicke vnd offt als er dorynne fellig wurde, Inmassen er syn ander gut by sinem eyde vorschosset.

Item ap eyncherley sache ader geschicke entstunde, dy so gros vnd trefflich were, das man dorczu eyne sunderlichin sture noch alder gewonheit zu nemen bedurffte, wollen wir das die nicht anders denn noch dem eyt geschosse vszgesaczt vnd genomen werden sal, nemlich vff dy marg eyn alden grosschin Sechs ader nuwen pfennige zu hoen vnd zu bessern noch des rats erkentnis.

Item wer des Jares eyn Bier bruwet, der sal haben eyn Iserinen panczer, eynen Isenhut, zwene blechhanczken, eyne[n] Iserinen slegel vnd eyne iacke der stad zu gute vff das rustigiste noch des rats erkentnis zu hoen ader zu nyddern.

Item wer Zwey bier jerlich bruwet, der sal sich mit eynem dnlichin panczer, eynem armbrost mit XII pfilen, eyne Hantbuchse mit XII geloten vnd eyne gnüge puluers dorczu gehornde, eynen guten Isenhut vnd eyne brost mit zwen blechhanczchen eygentlich vnd wol vorsorgen dem stiffte vnd der stad zu gute.

Item welcher dry Bier ader mehr jerlich in brengit vnd bruwet, der sal haben eyn stelin panczer, eynen stelin hut, eyne brost, zwene blechhanczken, eyn gut armbrost mit XII pfilen vnd eyne hantbuchse mit XII geloten vnd pulner dorczu gehorende, allis vff das rustigiste vnd vertiglich vszgerichtet.

Item der rath sal alle iar das gerethe besehin, vnd by weme man das in obgeschrebener masse nicht funde, der ader die sollen noch der stad gewonheit nemlich by einer marg vnverselich gestrafft werden.

Item es sal der rath nuwes nichts setzin noch keine beswerunge der stad zufugen ane vnusz vnd vnser nochkomen vnd der gemeyne wissen vnd wille.

Item wer vort mehr Burgerrecht zu Cicz gewynnet, der sal eyne hantbuchsen mit eynem, zwen ader dryen ꝛc geschossen zu burgerrechte ober das ersaczte der stad geben vnd antwerten, doch das sollich burgerrecht einem itczlichen noch sinem vermogen von dem rate stehe zu hoen ader zu nyddern noch irem erkentnis.

Item wir setczin ouch vnd wollin vort mehr gehalden zu werden, das eyn iglicher Burger zu hochcziten vnd bygrafften XII werte mit yren husfrawen, XII Jungfrawen vnd XII knechte Inwoner vnusz stad Cicz bitten vnd haben sal vnd doruber nicht, vszgeslossen ap ymant dy pfarren vnd ire Capplane ader andere fremde pristere vnd geste bitten vnd haben wolde, ditz mag er thun ane busze. Wer aber In dissem satcze obertretig funden wirdet mit Inwonenden geistlichs ader wertlichs wesins, der sal der stad funff schillinge von iglicher personen, dy der vorgnanten czal obertretin werden, zu busze verfallin syn.

Digitized by Google

Wir obgnant petrus setzin vnd gebyten, vff das alle hir vorberurte gesaczte stucke vnd artickel In gedechtenisz der menschin ewiglich bliben, arme vnd riche sich dornoch gerichten mogen, nicht vergessin sundern festiclich gehalden werden, das man alle Jar ierlich dissen briff von anbegynne biss zcu ende offinberlich der gemeyne vnnsz stad obgnant Cicz lesin vnd furkundigen sal ane allen hinderhalt, argen behelff vnd ane verkurczen. Hirbie sindt gewest der Edele, dy Erbarn vnd wiesen Er Rudolff schencke herre zu Seligestad vnnsz houbtman, Er Conrad vom Sehe Tumherre zu Cicz vnnsz oberschriber, Er Johann Balnhusen vnnsz Cammermeister, vnnsz rethe vnd liben getruwen Clawes merseburg, matthis Kloczsch Burgermeister mit iren ratskumpan, vnd andere mehr glonbwerdige von drien rethen vnd vsz der gemeyne der vilgnanten vnnsz stad Cicz. So haben wir obgnant Petrus fur vns vnd vnnsz nochkomen zu merer bestendickeit vnnsz maiestat Insigel an dissen briff lassen hengin, Der gegebin ist noch Cristi geburtt Thusent vierhundert vnd in den Soben vnd funffczigisten Jare am Sontage noch Elysabeth der heilgen frawen.

III.

Wyr Heinrich Vonn gotsgnadem Bischoff zcu Numburgk Bekennen offintlich mit diessem offenen brine fur vns Vnd alle Vnsir nachkomenn, Das vns vnsir Lieben getruwen Burgermeistere Rethe vnd ganez gemeyne vnsir Stad Cicz mit yren priuilegien, yn von vnsirn furfarn zeligen geben, irsucht haben vnd geclagt, das vast daryn gehalten werde, Nemlich zcum ersten Bruwen vnd Schencken der lantsessen in vnsirs Stiffts gerichten, vnd doch keyne erbkretzschmar nicht enhaben, das da wider ire begnadung sie, welch hirnach schriftlich von worten zcu worten volget:

„Wir Petrus von gotsgnaden Bisschoff zcu Numburg Bekennen offintlich mit dissem vnsin briue fur vns vnd alle vnsir nachkomen vnd wollen, das esz kunth sie allermenniglichen die yn schn ader horen lezen, das wir mit willen vnd wissen ern Johann magdeburgs Thumprobsts, ern Johann Isinhart Techands vonwegen des Capittels zcu Numburg, ern Jurgen von Hugewitz probsts vnd ern Kleinen Weiszen Techands vonwegen der kirchen zcu Czitz, Hansz Kritzen[1]) zcu Heyckewalde, Kunrad von Mutzschaw vnd Raynhard von Minckwitz zcu Zcangenberg vonwegen der erbarn man[2]) zcum Stifft gehorend, disse hirnachbeschrebene Begnadung vnd frieheit vnsirn lieben getruwen Burgermeistern Rethen vnd ganczer gemeyne vnsir Stad Cicz gegeben haben, durch mannigfeldiger getruwer vnd annehmer dinste willen, die sie vnsen furfarn vnd vns biszher gethan haben, vnd snnderlichen zcu eyner widerstatung der zcwelffhnndert gulden an golde, die sie vff sich gnennen haben zcu der entleddigung der Siben Thusent gulden, die wir dem Irluchtin[3]) hochgeborn fursten vnd Herren Hern willhelm Herczogen zcu Sachszen ꝛc vnsin lieben Herren vnd frunde vnsirs gestiffts gerichte halben gegeben vnd gereicht[4]) habenn: Das da hinfurdir ewiglichen keyn gebuwerszunan In vnsirn gerichten bynnen eyner myle weges, neben vnd vmb vnsir Stad Cicz gesessen, Bruwen noch schencken sal, Besnndern sich des alles zcu syner huszhaldung in der vorgnanten vnsir Stad Czicz erholen vnd kowffen, an vff die erne[5]) sal vnd mag menniglich eynen kessel kofent bruwen; Sundir welche vff erb-

1) Im Weiszen Buche *Kreytzen*, bei Thum *Critzenn*. — 2) *man*] *manschaft* W. B. und Th. — 3) *Durchlauchten* W. B., *Durchlauchtigen* Th. — 4) *gegeben vnd gereicht*] *gereycht vnd gegeben* W. B. und Th. — 5) *an eff die erne*] *ahen vff dy Erndte* W. B., *aber vff dy erndte* Th. —

kretzschmarn ader erbschenckstetten gesessen sien, die sulln vnd mogen bruwen vnd schencken bio dem mosze, vnd ir bier mit[6]) Tonnen ader fassen nicht vorkowffen. Inmassen als das in der herschafft zcu missin geordent vnd irsaczt ist vnd wir vns des irkundet haben vnd durch den ernfehesten vnd gestrengen ern Johansen Slinitz vnsen vettern irczeln vnd lassen vsz sagen, Befrihen vnd begnaden die obgemelten vnsir liben getruwen vnd alle ire nachkomen mit disser obgerurten begnadung vff ewickeit zcuhaben, yn vnd mit krafft disses briffs, der do zcu vrkund vorsigelt vnd befestent ist mit vnsen grossen angehangen Insigil. Und wir Johannes von magdeburg Thumprobst, Johannes Isinhard Techand zcur Numburg vnsirs Capittels grosse Insigil, Georgius von Hugewitz probst vnd Clemens Weysze techand zcu Cicz vnsirs Capittels grosse Insigil wissintlich neben vnsirs Herren Insigil an diessin brieff lassen vnd geheissen haben zcuhengin. Geben nach Cristi vnsirs Herren geburd Thusind vierhundert vnd ym zcwey vnd funffzigsten Jare am mantag nach sanct Dorotheen tage der heiligen Jungfrouwen."

Zum andern mal eyne bestetigung Bisschoff Heinrichs vnsirs furfarn zcligen, belangend den eidgeschosz zcu Jerlichir vnsir jarrenthe vnd andirs zcu vnsir Stad Cziez enthaldnng, gescheen mit des Capittels zcu Numburg vorwilligung, vnd nach Cristi vnsirs herren geburt dritzcehnhundert vnd ym zcweyvndzcwenzigsten Jaren am Dinstag nach purificacionis marie, welch begnadung in eyner clausuln also inheldet: Das alle Burger vnd Inwohner vnsir Stad Cicz sullen Burger sien vnd alle yre guter in der stad vnd vff dem velde dem Rathe jerlichen zcu vnsir Jarrenth vff purificacionis marie vorschosszen vnd vorrechten, inmassen als die in der kirchen zcu sanct michael ersatzt sin; vnd auch am letzsten eyne clausul in sulchen worten: „Obir das alles irdencken wir ichts ader vnsir burger, das vns vnd der stadt erlich vnd nutzlich ist, das sal man fur den Rath brengen, desz sal man volgenn also alle vnsir burgere czietlich dunckt, vnd das sal mit dissen gesetzen bestetigt sien an dissem briffe." Deszhalben der ernwirdiger in gotvater Hern petrus Bischoff zcu Numburg vnsir furfarn zcliger den selben eidgeschosz in der volge schrifftlich vnder andirn bestetigt hath also luthend:

„Wir wollenn, das alle hantwergksluthe vnd Inwohner vnsir Stad Cziez vnd die do der stad rechts margkts vnd andirs gebruchen alle burger sien sullen, vnd dem Rath Jerlichen pflegen gehorsam von allen iren gutern wo sie die haben vnd handel, vnd nach des raths irkentnisz vorrechten, So das sie die armeluth nicht obirsetzen, priester vnd erbarman uszgeschlossenn; Gescheen nach Cristi vnsirs Herren geburd der myurenczal im Sibenvndvunfficzigsten jare" cz.

Dar uff sie vns demutiglichen gebeten haben, sulch ire alde privilegia vnsir furfarn zcligen furder mit dissen hiernachgeschreben punckten vnd artikeln, die sie zcu vnsin vnd der gnanten Stad Cicz nutze vnd fromen irwelt vnd irkort haben, zcu bestetigen vnd mit vnsin briffe zcu befestigenn.

Zum ersten vmb den salczkowff vnd saltzfuren in vnsir Stad Cicz, den durch besserung vnsir Stad dem Rathe alleyn czuczustehn lassen vnd czuhaben, wen sie salczs gnug schicken wollen vnd das volk damit nicht obirsetzen, auch vnsin amptluthen alle jar jerlichen vff michaelis Nemlich eym Richter andirthalb stucke salcz vnd eym gleitzman eyn stucke salcz fur yre gerechtickeit des marcktrechts pflegen vnd geben; Und dahinfurdir zcu ewigen gezieten sie derhalben von keynem fremden in die stad noch vff dem lande in vnsirs gestiffts Richten bynnen eyner myle wegis neben vnd vmb die vilgemelt stad obirfurt werden, uszgeslossen vnsir prelaten, pristerschafft vnd erbarman, auch ab da irkeyme vnsir burgere ader lantsessen eyn stucke salcz czu yrer hushaldnng von den selben prelaten pristern erbarmannen ader andern guten frundin

6) *mit*] *bey* W. B. und Th. —

Digitized by Google

mocht vmb sust zcugefurd werden, vnd auch ab das vnsir burgere ader lantsessen zcu yrer enthaldung wie oben berurt zcu Halle uff ir eygen kost vnd pferd welt halen lassen.

Zum andern was guter, stehnde ader legend grunde, wesen, ecker, wieden vnd derglich, wieman die bie namen nennen mocht, nichts vszgeschlossen, furmals in den geschossen der Stad Cicz gewest, hirusz komen vnd vorkawfft weren, das der Rath den gutern mit dem geschosz volgen mocht vnd die Inhabir sulchir guter, fursteter ader wer die sien, dahin zcu brengen, die wiele die ym wichbilde sitzen stadrechts, margkts vnd kirchen mit vnsern Burgern gebruchen, burger zcu werden vnd glich andern sulch guter zcu verschossen, doch alleyne vnsir, vnsir prelaten, pristerschafft vnd erbarman frihe lehnguter uszgeslossenn.

Zum dritten das die gebawrszluth vnd lantsessen, yn vnsirs stifft gerichten gesessen, vnd die stadhafftigsten sint, yre getreidich, was sie des zuuerkewffen haben, an den margttagen nicht czum marckt furen wollenn, dadurch eyn ufslag vnd thewrung am getreidich von notwegen in vnsir Stad werden musz vnd dem gemeynen volk nicht eynen kleynen schaden brengt, vnd die selbten landsessen zu schauwen yre getredich denn fromden furluthen yn die gasthoffe vnd uff den margkt in blasenn ader kleynen seckichen brengen, das die furluth kewffin vnd vff dem lande laden, damit vns vnsir zol, dem Rath syn wegepfenig emfurt wird, Eyn sulchs zuverbieten lassen vnd die lantsessen dohin zcu brengen, ire getreidich in die stad zcu furen, vnd nicht furder daheyme zcuuerkawffen, vff das sulchir getwangk vnd thewrung abegestalt vnd das getreidich vmb eynen lichtern pfennigk den vnsirn zcu gut mocht zcuirzugen sien vnd zcu yrer jarkost gekawfft werden; vnd was eyn iglich burger obir syne Jarkost bie sich getreidichs gekawfft hette, das solde vnd mocht er den selbin fromden furluthen vorkewffen vnd dem Rath ye von eym virtel eynen pfennig zcu vngelde zue der stad enthaldung geben, Auch das die selben furluth nicht ledig in die stad gefaren mussen komenn, Sundern buwholcz, bornholcz, Schyndeln, Bredt, Latten vnd deszglichen zcu vnsir vnd der stad nutz brengen, vnd welchir des nicht entett, vns von eym iglichen virtel getreidichs eynen grosschen zcu zcolle czugeben, Inmassen als das von vnsern furfarn zeligen vnd vns biszher ist gehalten wurden.

Zum virden das sich die landsessen, gebawrszluth vnd hantwercksgesellen so frenel vnd torstig machen mit irer obirfarung, also dasz man nicht sicher vff bierbeneken vnd andern enden gesien magk: Sie auch damit zcubegnaden, welchir usz den gnanten also torstig were vnd eynen besessen Burger ader Inwohner wundete, esz were in den husern ader davor, das der selbtig freueler die stat Cicz eyn jar myden muste, dar nicht yn zcukomen, Er hette sich dan furmals mit vnsem gericht vnd sachwalden nach gnaden vnd nicht rechte[7]) vortragen, Dem Rath an sym altherkomen vnd stadt gewonheit vnschedelich.

Sulch des Rats von Cicz demutig vnd Billich an vns gethan bethe haben wir angesehn, Auch das wir esz usz obirkeit zcu vnsin vnd der obgemelten stad nutz vnd gemeynen fromen zcuschaffen schuldigk sint, nach dem wir vnsz derglichen vnde andir mehr begnadung in yren priuilegien vnsir furfarn irkundit vnd gnugsam irfarn haben. Dar vmb so bestetigen wir den obgemelten unsirn lieben getruwen vnd allen yren nachkomen sulch yre alle vorgehabten alden priuilegia vnd die itzund yre irmanthen gebethen vnd gewilligte stucke, Auch was sie hirnachmals zcu vnsin vnd vnsir stad fromen vnd gemeynen nutz mit vnsirm vnd vnsir nachkomen wissen vnd vulbord erdencken mechten, alle vnd eyn iglichs bsundern, wie obinbemelt vff ewickeit zcuhaben vnd zcugebruchen fur vns vnd allen vnsirn nachkomen geynwertiglichen yn vnd mit

7) *und nicht rechte*] So auch im W. B.

Digitized by Google

Krafft disses briues, Gebieten darobir ernstlich allen und iglichen vnsirs Stiffts vndirthanen, die do nicht burger sint, wider disse obgerurten begnadung nicht zeuthund in sampt noch in bsundernheit, Bie pene vunff guter schogk der besten landtweriger muntz die da unirlaszlich von eym iglichen obirtretere sullen gnomen werden vier yn unsir kammer vnd das vunfft vnsem heu!tman der do itzunt ist ader in zeukumftigen geczieten sien wirdet, der do auch vnsirn obgnanten lieben getruwen an vnsir Stad hie sulchen yren begnadungen salczkawffs Schenckens vnd bruwens vestiglichen vnd strenglichen hanthaben, Schutzen vnd vorteidingen sal vnd die obirtreter straffen.

Das zeu vrkund vnd steter haldung haben wir obgnanter Heinrich Bisschoff zen Numburg vnsir grosse Ingesigil wissintlich fur uns vnd alle vnsir nachkomen an diessen brieff lassen hengenn, der gegeben ist nach Cristi gepurd vnsirs Herren vierczehnhundert dar nach yn eyn Sybinczigsten jaren Am Dornstag nach Seruacii. Hie bie sint gewest als geczugen Rudolff Schencke zeu wedebech, heinrich von Stammer vnsir bruder vnd henbtman, Wenczlaus Trupitz kammermeister, Reymbertus Reymberti vnsir kanzler, Rethe heymlichen Lieben getruwen vnd andir globwirdiger mehr vsz vnsem hoffe vnd Slosze zeu Ciez, da disse dingk in obgerurter masse fulczogen, gescheen vnd gegeben sint, Am tage vnd Jare als uor.

Ad mandatum Domini Numburgensis Reymbertus Reymberti Notarius scripsit.

Anmerkungen.

Die drei Urkunden, welche durch den Wohllöblichen Magistrat von Zeitz mir hier geneigtest zur Veröffentlichung überlassen worden sind, werden neben andern urkundlichen Schätzen im hiesigen Stadtarchiv aufbewahrt. Die Insigel, mit denen sie ursprünglich versehen waren, sind bei der zweiten noch vollständig, bei der ersten und der dritten aber nur zum Theil noch erhalten. Die älteste ist im Jahre 1322 von Bischof Heinrich (H. v. Grümenberg, welcher von 1317—1334 auf dem Stuhle sasz), die folgende im Jahre 1457 von Bischof Peter (P. von Schleinitz, 1434—1463), die letzte im Jahre 1471 von Bischof Heinrich II. (H. von Stammer, 1466—1480) ausgestellt worden. Abschriften davon aus dem 16. Jahrhundert finden sich im sogenannten „Weissen Buche“ und in der umfänglichen Chronik des ehemaligen Bürgermeisters von Zeitz, Jacob Thaw (geb. 1548, gest. 1609); auch diese Handschriften birgt das oben genannte Archiv.*). In dem Abdruck ist die Schreibweise der Urschrift beibehalten; nur die Zeichen für *er* und *en (em)* sind aufgelöst, sowie die Interpunction und die Zahlen am Rande hinzugefügt; in der ersten Urkunde sind auch die Accente Zuthat des Herausgebers. Statt der hier erscheinenden Umlautsbezeichnungen *ö* und *ü* findet sich in der Handschrift *o* und *u* mit darüber gesetztem *e*; letzteres wiederzugeben war die Druckerei augenblicklich nicht im Stande; ebendarum ist auch das *e* über dem *i* in folgenden Stellen unvermerkt geblieben: I, 15 *lichteri*, 37 und 110 *nimant*, 80 *virc*, 21 *virzen*.

*) Die genaueste Kenntniss der dort aufbewahrten urkundlichen Schätze besitzt zur Zeit mein Freund, der Kreisgerichtsrath L. Rothe hier in Zeitz. Ihm verdanke ich ausser einer Menge werthvoller, zum Theil aus jenem Archiv entlehnter Beiträge, die ich so Gott will in nächster Zeit für ein „Idiotikon von Zeitz und Umgegend“ zu verwerthen gedenke, auch die Bekanntschaft mit den hier veröffentlichten Urkunden.

Digitized by Google

Die Art und Weise, nach der hier die Besteuerung der Bürger festgesetzt wird, nämlich *nách der marke unde nách deme eide* wie es I, 7 heiszt, war am Ende des 13. und während des 14. und des 15. Jahrhunderts ziemlich allgemein üblich. Ich brauche in dieser Beziehung nur zu verweisen auf die Salfeldischen Statuten aus dem 13. Jahrh. bei Walch Beitr. I, 31 (c. LXXXII), das Freiberger Stadtrecht bei Schott Samml. III, 170—171, die alten Gesetze der Stadt Nordhausen in Förstemanns Neuen Mittheilungen III. 2, 26 (130); 3, 69 (97—98); H. Müller's Deutsche Rechtshandschriften des Stadtarchivs zu Naumburg S. 89; die ältesten Statuten von Görlitz S. 399; die Stadtrechte von Brünn, herausgeg. von Rössler, S. 387—388. Und nach dieser Seite hin bringen auch die hier vorliegenden Satzungen nicht grade viel Neues oder Abweichendes. Mehr Interesse dagegen gewähren sie in kulturhistorischer und besonders in sprachlicher Hinsicht, zumal die erste unter ihnen.

I.

Die erste Urkunde trägt rücksichtlich ihrer Sprache durchaus den Charakter ihrer Zeit sowie der Gegend *in* welcher sie entstanden ist. Zu bemerken ist hier namentlich das auch in andern mitteldeutschen Denkmälern jener Zeit hervortretende Schwanken zwischen dem Gemeindeutsch, das die Vornehmen und Gebildeten unter Umständen redeten, und dem Dialecte des Volkes. So findet sich hier *bringe* 78 neben *brenge* 91; *hie* 6 neben *hi* 94; *niemant* 61 neben *nimant* 65; *vier* und *vir*, *brief* und *briue*, *höue* und *houe*, *hökener* und *hukener*, *chaufen* und *chöufet*, *chumet* und *chümet*; *vorchoufen*, *vorschozzen*, *vorlorn* neben *verchoufyn*, *verschozzen*, *verlorn*; *niht* und *nicht*; dahin gehört auch der Wechsel zwischen den vollen und den apokopierten Formen des Infinitivs, wie *vorschozzen* und *vorschnzze*, *chisen* und *chise* u. s. w., sowie zwischen *wir* und *wi* oder *wie*. Nirgends aber stöszt man hier auf jenes md. *sal*, wie es in den beiden andern Urkunden auftritt; statt dessen heiszt es hier immer *schol*, seltener *sol*; für *er* nur einmal das md. *he* 43. Als Beispiele mehr archaistischer Schreibweise als mundartlicher Eigenheit sind anzuführen *biscoph* 1, *scol* 9; sehr häufig *sh* statt *sch*, so vor allen in den Adjektiven *upersh*, *pöpersh*, *nebelsh*, *triresh*, *chölnesh*, *vridebersh*, *angermundesh* und dergl., ferner zuweilen in *shol*, *shillink*, *visshe*. —

1 *Wie*, ebenso Z. 2, 3, 8, 73, 87, 90 oder *wi* 12, 102 und 106 neben *wir* 37 u. 48. Die beiden ersten Formen finden sich häufig in mnd. (dort sehr häufig namentlich *we*) und in düringischen Urkunden, man vergl. z. B. Höfer's Auswahl S. 52—53, 170, 172, 175, 180, 191, 199, 207 flg. — 1 *keinwertig* adj., gegenwärtig; *kegen*, *kein*, *ken* für *gegen* mundartlich; so im Handelbuche von Posaw*) (16. Jahrh.) 25b, 33a, in den Zeitzer Kämmereirechnungen und Privilegien des 16. Jahrhunderts; *dokegen* in Thom's Chronik III, 38 u. s. w. und in Urkunden des Rathsarchivs aus den Jahren 1549 und 1556; *kein* auch in düringer Urkunden, z. B. in den Salfeld. Statuten LXXIX u. LXXXIX, wo *kein* für *kem* gelesen werden musz, bei J. Rothe, bei Kneditz v. Salfeld 65, 33 u. 66, 4 *zukein* = zugegen. Um Zeitz sagt man noch: *ä begènte* oder *bekènte mer*. — 2 *si kunt*, dasz kund sei. — 2 *wie sán*, wir sahen; diese der nhd. Aussprache entsprechende Form ist sonst sehr selten bezeugt; oberdeutsch finde ich sie noch in Zingerle's Findlingen S. 635 (107). *dá wir in hörten unde sán (:gán)*; in Mitteldeutschland ist dafür gebräuchlicher *wir ságen*, vergl. Rückert zu Philipps Mar. 61 u. Mhd. Wört. IIb, 271b, 51. — 3 *werre* stf., Verwirrung, Zerwürfniss. — 3 *geschoz* stn. u. m., ursprünglich wol der Ertrag vom Acker, das Einkommen, dann die davon zu leistende Abgabe, die Steuer überhaupt wie hier; nach Andern bedeutet es eigentlich das Zusammengeschossene, gleichsam wurfweise Dargebrachte. *conjectura*, *symbolum*, *collatio*, *exactio*; vergl. das aus dem Präteritum von *schiezen* abgeleitete *schozzen*, in die Höhe schieszen, empor sprieszen, Aehren treiben, resultieren. Von *schoz* = Abgabe abgeleitet ist wieder *schozzen*, *geschozzen*, Schosz, Abgaben, Steuer entrichten, *vorschozzen*, versteuern; daher der *schozzère* oder *geschozzère*, der Schoszerheber, der Schösser, z. B. schon in den Salfeldischen Statuten LXXI u. C (13. Jahrh.), in Purgoldt's Rechtsbuch X, 45. — 3 *soitán* = *sägitán*, sobrh; hieraus oder aus dem gleichbedeutenden *susgetan*, nd. *susgedan*, *süsgedan*, im heutigen Dialekt *süttis*, *sittis*; dagegen das gleichbedeutende *sütche*, *sitche* ist aus *sötanich*, *süsdunich* entstanden, vergl. Gramm. III, 64 u. Homeyer, Register zum Sachsensp. — 5 *unsis* oder *unses* ist alte md. und nd. Form für *unsers*, noch heute im Volke gesprochen. — 7 *nach der marke unde nach deme eide*, in der Weise, dasz der Werth des steuerpflichtigen Vermögens nach Marken angegeben und die Richtigkeit der Angabe von jedem Bürger durch den Eid beglaubigt wurde. Die Mark enthielt damals für gewöhnlich 16 Loth, die Hälfte von einem *pfunt*; der vierte Theil eines Pfundes hiesz *vierdung*, *virdung*

*) *Des Closters Posaw Handel-Buch, durch mich Urban Abt wider zusamen colligirt, Anno Domini* 1550, so lautet der Titel; der Inhalt bezieht sich auf die Zeit von 1508—1557; jetzt ist dieses Manuscript im Besitz der Familie des Oberamtmann Heising, früheren Domänenpächters von Posau.

Digitized by Google

(lat. *ferto*); auf ein Pfund durchschnittlich auf 240 Pfennige oder *denarii* berechnet) gingen wieder 20 Schillinge *(solidi)*, 1 Schilling 12 Pfennige. Später, in der Urkunde II, 37, ist die *mark* im Werthe gleich einem *nûwen schock* (Neu- oder Neuschock). — 8 *di erbe vnde di höre in der stad* sind hier unterschieden von *di erbe vf deme lande vnde daz geldende gût* Z. 12; beiden gegenüber steht nachher Z. 16 die *varnde habe*. Unter *erbe* verstand das Alterthum nur ererbten Grund und Boden, vergl. Grimm im D. W. III, 709; *di erbe u. höve* sind hier dasselbe, was sonst ausgedrückt wird durch die Formeln *curiae et areae, sedes domestica et paternm, stehende u. ligende gründe* nach Urkunde III, 70, und Schott I, 194; sie umfassen das erbliche Grund- und Hauseigenthum der in der Stadt angesessenen Bürger. Daher bedeutet Z. 41 *swer ouch nicht beerbet ist*, und Z. 44 *swer ouch nicht erbes hat* grade soviel als: wer kein ansässiger, angesessener Bürger ist; *zèn mark erbes* Z. 74 ist ein Grundbesitz im Werthe von 10 Mark. Wenn obige Formel, die ich sonst nicht weiter belegen kann, alt wäre, so könnte sie ehemals vielleicht alliteriert haben: *herre vnde hove, herbe vnde hof*; für *erbe* findet sich *herbe* schon im Althochd. bei Graff I, 406 *ganherben cohaeredes*, 407 *afdirherbo proheres*; *hierpit, haurpit possessio*; Specul. Ecclesiae 176 *besizzet iuer herbe*; Sumerl. 14, 30 *patrimonium herbe*; Trierer Interlinearvers. d. Psalmen ed. Graff S. 392 u. 495 *haereditate mit herbe*, S. 487 *haereditatis herbes*, 503 *herbe sinez*, 620 *ire herbe* neben *daz erbe*; Heidelberg. Handschr. des Iwein 6023 *untherben*. — 9 *setzen* hier: dem Steuerwerthe nach bestimmen und festsetzen. — 10 *abe slan*, in Abzug bringen, nicht mit rechnen bei Festsetzung des steuerpflichtigen Gutes. — 10 *di houe di — — unverehoufet sin* ist als nachträgliche nähere Bestimmung zu dem vorhergegangenen *di erbe u. di h. in der stat* Z. 8 zu verstehen. — 11 *hinnen vurder mè*, von jetzt ab noch weiter, hinfort, fortan, hinfüro, fernerhin, vergl. Mhd. Wört. II^a, 143^a, 47 flg.; *ultra, forder hinnen mère* in Haupt's Zeitschr. 8, 121; in Urk. II. 17 steht dafür *vort mehr*. — 11 *swi — so wi*; *swer, swaz — so wer, so waz*, wer irgend, jeder der. — 12 *von deme herde ein h. l. g.*, d. h. so viel Mark als die Feuerstätte abgeschätzt ist (nach Abzug des dritten Theiles ihres Werthes), so viel halbe Loth entrichten. — 12 *di erbe vf deme lande*, das erbliche Grundeigenthum auszerhalb der Stadt, nach dem Eisenachischen Rechtsbuch I, 88 *alle unbewegliche gûte alsò eckere, wesin, holez, wingurten, boymgarten und allirley gartin, vischeweide, hùsunge u. hofereite*. — 13 *daz geldende gut: gelden* hatte verschiedenen Sinn, sowohl zahlen, entrichten, als einbringen, eintragen, rentieren; *geldende gut* ist nach dem Zusammenhange hier das, was gegolten wird, die Einkünfte von den Gütern, die Revenüen, Renten, dasselbe was im Folgenden *gelt* heiszt. Im Mittelalter wurde das partic. praesentis von transitiven Verben oft passivisch gebraucht, vergl. Gramm. 4, 64. so z. B. *daz ansehende leit*, das mit Augen geschaut wird. *daz ezzende pfant, din klagende nôt* u. s. w. Vergl. Berthold v. Regensburg 437, 28 *ez sint ouch die da lihent uf geltende gut*. — 13 *gewis*, sicher, bestimmt, fest; vergl. Z. 35 u. 36. — 13 *gelt* stn, Ertrag, Gewinn, Einkommen. — 13 *an silbere oder an phenningen*, an Geld oder an klingender Münze, an barem Gelde, sonst gewöhnlich *bereite* (bare) *phenninge, bereitez gelt* genannt; *phenninge* waren ehemals Silbermünzen. — 15 *vnser vrouwen lichtwi: — lichtwil e*, Lichtweihe, ehemals üblicher Name für Lichtmesse, Mariä Reinigung, *festum purificationis Mariae* in III. 40; vergl. Nicolaus von Jeroschin 17372 *an vnser vrouwin tac Marien, Sò man pfliqit licht zu wien* oder wie es auch heiszt, *als man die kerzen wihet*. — 15 *vnde* hier adversativ: aber, jedoch, indessen. —

19 *ein stükke* zeigt hier schon die Bedeutung, welche das Wort heute hat in der Verbindung: *ein stück leinwand, tuch* u. s. w., ein „gewobenes Ganze von bestimmter Länge, in der es zum Kleinverkauf in den Handel kömmt," nach Frisch II. 393 *integer fasciculus panni vendibilis*; vergl. Rechtsbuch nach Distinctionen V. 9, 5 *ganze stucke* (sc. von Tuch) *mag her wol feyle haben* und 10 *dy houbetcleynod — — dy musz man wol ganez verkouffen vnde nicht mynner, alsò die stucke sin*. Sonst wurde kurzweg dasselbe ausgedrückt mit *ein tuch, eine linewat* u. s. w., ähnlich wie es in unserer II. Urk. 40 *ein hier* heiszt für *ein gebruwede*; oder mit *ein ganez tuoch* wie im Rechtsbuch nach Distinct. 5, 9, 10 *eynen ganezen parchen* und in den Erzbischöflichen Gerechtigkeiten in Erfurt a. 1289 bei Hoefer Ausw. S. 48 *ein ganez tuoch*. Die Grösze des Stückes war nach den Fabrikorten verschieden: in Freiberg galt nach den dortigen alten Rechten S. 292 das Gesetz: *ôch sul ein iczlich tuch an siner lenge als iz bereyt wirt* 40 *ellen behalden*; an andern Orten war das Stück 44 bis 54 Ellen lang, vergl. Fahne Forsch. I. 2. 29. Von dem in Zeitz gesetzlich geltenden Masze ist die Rede in dieser Urkunde Z. 106. — 19 *scharlachen* stn. eine Umdeutschung des lat. *scarlatum*, italien. *scarlatto*, franz. *écarlate*, ein kostbarer meist roth oder braun gefärbter Stoff, aus dem Morgenlande, namentlich Persien stammend, wo er *scarlat* heiszt. — 19 *vorschozzen vor sechs mark*, d. h. als ein Stück das 6 Mark an Werth hat versteuern; ebenso sind die folgenden Werthangaben zu verstehen. — 20 *geverwet tuch*; vergl. Rösslin's Stadtr. von Brünn S. 388 *polanischen tuech, geverpten oder ungeverpten* und J. Rothe's Chron. 463 *ein ermliches cleit von ungeferbeten tuche unde grob, des die gebuer unde arme lude gebruchen*. — 20 *iunk*. neu, modern? vergl. Diefenbach 364^c *modernitas, junghait*. — 20 *ypersl*. ypersher Stoff, feines

Digitized by Google

Wollentuch aus der Stadt Ypern in Westflandern stammend, *ymprian* d. i. *yprian* genannt in einem alten Gedicht in Haupt's Zeitschr. 8, 277, 64 *mit sinen krumben scharfen klan Er schalc* (d. i. *satan*) *uz luterr wolle span Acamp* (Abfälle) *für guoten ymprian*; im Freiberger Stadtr. S. 279 *drierleie gewant sullen di understen nicht sniden zu rechte, daz ist ginthisch gew. und ypirsch vnd broslisch gew.*; in den GAbenteuern II, 557, 153 (aus Jansen Enenkel's Weltbuche) *do gab man im klaider an Von Iper daz beste Daz ie man da weste*; bei Hern. Fressant, Ehefrau u. Bulerin (GAbent. II, 119 flg.) 84 *du bringest mir an' wandel Beidiu rok u. mandel In roter varw' der guoten Von Yper*, vergl. 335 u. 743 u. Mhd. Wört. I, 732; *gewant von Gent, von Bruchsel, von Liper, von Louen, von Dorn* und *tuech von Mechel, von Liper u. von Louen* werden erwähnt in den Stadtr. von Brünn 388—389. — 20 *ein pöpersh*; nach welcher Stadt dieser Stoff benannt ist, kann ich nicht sicher ermitteln. Tittmann in seiner Gesch. Heinrichs des Erlauchten II, 62 erwähnt „*pannus brucis Renensis* (rheinländisches?) *vel Poprensis*“*). Das kann seinen Namen haben von *Poperingen* in der Nähe von Ypern, das bei Kornelius Kil als *Poperinghe, Pupurningahenum, pagus Flandriae* aufgeführt wird; dieser Ort hatte schon um 1147 besondere Stadtrechte, vergl. Rössler Stadtr. von Brünn Einl. CXIV flg. Etwas anderes werden die *röcke von purpurinischem tuche* gewesen sein, deren J. Thaun in seiner Chronik II, 289b und 291a gedenkt, sowie das *purpuranisch tuch* in den Neuen Mittheilungen des Thür.-Sächs. Ver. XI, 463 (a. 1867). Sicher gehört auch nicht das *perpininische tuch* hierher, von dem in den Nürnberger Polizeiordnungen ed. Baader S. 133 (15. Jahrh.) die Rede ist; letzteres wird aus *Perpignan* stammen. — 20 *ein Nebelsh* ist auch nicht sicher zu bestimmen; das mittelalterliche *Napels* (= Neapel) ist schwerlich gemeint, trotz des *gradenapl* in den Neuen Mitth. des Thür.-Sächs. Ver. XI, 473—474 (a. 1867); eher ist an das heutige *Nivelles* in Südbrabant zu denken, welches bei Korn. Kil „*Nivel, Nivel, Nivella, Nivigella, oppidul. Brabant*“ heisst; Südbrabant war ebenfalls durch seine Tuchbereitung im Mittelalter berühmt, vor allen die Städte Brüssel und Löwen, wie man auch aus der vorhin angezogenen Stelle des Brünner Stadtrechts ersieht. — 21 *ein trister*, vielleicht aus Triest. *tergestinus*; vergl. Ofner Stadtrecht S. 79 *item Trister und Ystirisch pand sam alle saum sol der gast nit mugen verkauffen*; oder soll *trister* so viel als *trichter, trechter*, Tuch von *Tricht* d. i. Maestricht sein? — *sayn* bezeichnete „einen feinen Stoff aus Wolle“, vergl. die Erfurter Statuten bei Walch Beitr. II, 28 (14. Jahrh.) *De pannis Spirisch et Sayn: Spirisch tuch unde Sayn daz sal man nirgen me zu Erforte snite alse audir gewante wanne uffe unsis herren frie*; Magdeb. Schöppenchron. 15. 27 *de Sassen hadden cleidere van sain (zayn), ridderlich gewede*; Frisch II, 143a; sonst auch *sei, sein* genannt, sieh Mhd. Wört. IIa, 242. Es wird vom lat. *sagum* abgeleitet. Das ebenfalls auf *sagum* zurückgeführte *saig* oder *saiat, seit* (*sagetum* u. *sagia* bei Schmeller III, 290), eine Art Filz, aus Ziegenhaaren gefertigt, war ein geringerer Stoff, wie man aus den Brünner Stadtrechten ersieht; dort S. 405 steht *sagich* gleich neben *loden*; ebendahin beziehe ich S. 388 *wer auch ainroltigen tuech, sapt (?) oder loden versniden wil*, wo wol *sayt* zu lesen, schwerlich aber an *saben* zu denken ist. — 21 *ein vridebersh*, aus Friedeberg in der Provinz Brandenburg? Doch könnte auch Friedberg in der Wetterau gemeint sein. — 22 *ein steintelsh*, aus Stendal. — 22 *gestrift*, gestreift, sieh Mhd. Wört. IIa, 689 und Diefenbach 554c *stragulatus* und *stragulum*; in den Satzungen der Cölnischen Gewandschneiderzunft aus dem Jahre 1344 bei Fahne Forsch. I, 2, 59 *strift tuch von Deist* soll *halden eicht und veirzich eelin*; *euer strift duch van Gint, van Delremunde, van Hasselt und van Siggelin eicht und veirzich eelin*; ein *strifteht gewant* in Strickers Karl 2918 und ferner *ein strifelehter odvr stuckehter roc* im Anzeiger f. K. Neue Folge III, 176. Im Karlmeinet 288, II erscheint *stryfet* als besonderer Stoff: *Scharlachen ind bla, Grone, brunit ouch darna Ind menich schoue stryfet Zosamen gehecht* (geheftet) *ind genet*. — 23 *ein gra tuch*, vergl. darüber Freiberger Recht 279 und Baader's Nürnberg. Polizeiordnung S. 160—161. — 24 *leie* f., Art. — 25 *ein stein*: nach dem Freib. Recht 292 *sal eyn stein sechzen weberphunt behalden*; nach den alten Statuten von Halle (15. Jahrh.) bei Förstemann N. M. I, 2, 74 *sal der ganeze steyn haben czwenczig pfunt*; nach den Geraischen Statuten a. 1487 *sol ein fleischpfund so grosz sein, dasz ein u. zwanzig pfund einen stein machen*, vergl. Walch's Beitr. II, 104. Als Gewicht für Wolle und Garn steht es noch in den A. Gesetzen von Nordhausen N. M. III, 3, 51 *an wollen u. an garne waz beuedin dren steinen is*; Kehrein's Sammlung 33a *ein stein wollen, lapis lanae*; Michelsen Deutsch. Rechtsd. I, 55 *von einem stein wollen oder*

*) Tittmann führt die Quelle dieser Notiz nicht an. Vielleicht ist, wie A. Löhben sehr ansprechend vermuthet, *Remensis* für *Renensis* zu lesen; das heutige Nordfrankreich und Südbelgien florierten bekanntlich im 14. Jahrhundert durch ihre Tuchfabriken; das wird auch in Rheims der Fall gewesen sein. Doch ist auch in dem Leipziger Urkundenb. I, 317 *von vorlendischen* (vergl. Gaupp Magdeb. u. Hall. Recht S. 31) *unde rinischen tuchern von Ache adder Frankfurt* die Rede; *Poprensis* könnte dann auf *Boppard* gehen.

Digitized by Google

flachs ein pfenningk. Vergl. endlich in dieser Urk. Z. 57. — 50 *vumf*, fünf; in md. Dialecten fehlt meist der Umlaut, wie er heute noch in dem mundartlichen *funfz'ch*, *fufz'ch* und *fufz'n* fehlt, obwol man hier *fimfe*, *finwe* spricht. — 26 *Siben pygöyshen*, nämlich *schephele*, *pigaviensen*, benannt nach dem in der Nähe von Zeitz gelegenen *Pygow*, jetzt Pegau; heute würden wir sagen 7 Pegauer, wie man in Obersachsen und Düringen allgemein sagt: der Dresdener, der Berliner, der Nordhäuser gilt so und so viel; indessen im Osterlande heissen noch jetzt die Bewohner von Pegau und von Gera *de Pigschen* und *de Girschen*. — 27 *hertez getreide*, hart Getreide, umfasst gewöhnlich Roggen, Weizen und Gerste, im Gegensatz zu Hafer; vergl. Frisch I, 118ᵇ; in einem Tessenberger Weisthum a. 1352 (Grimm V, 27) heiszt es *ein halb bestrichen ime* (eine Art Hohlmasz) *hertes kornes* und in einer Urk. vom J. 1326 in Höfer's Ausw. 199 *enen wischepel* (Wispel) *hartes cornes*. Im Ofener Stadtrecht ed. Michnay u. Lichner 149 (S. 93): *dy traidmesser sullen zu lon haben — von ainem kübel hertes getraidt als waitz und koren* 10 *denari u. von ainem kübel waichs getraidt als habern gersten u. der gleichen sullen sy haben halb so vil*. — 28 *techcher* (für *techer*, wie *sachche* 4 und *bechche* 82 für *sache* u. *beche*), *decher*, aus lat. *decuria*, nach Diefenb 167ᵇ *decas ein deker*, *decker*, *ein getzail* (Anzahl) *van tzehenen*, namentlich in Bezug auf Felle, vergl. Frisch I, 187ᶜ u. D. Wört. II, 880; Erfurt. Statut. vom Jahre 1306 (Walch. I, 108) XXI *iz insal niman gurtele odir butele vorkoufe vf der bruckin denne bie deme techere odir bi deme halben techere*. — 29 *eine kalbe* swf., *vitula*, *bucula*; Rudolf v. Ems bei Schütze Die Histor. Bücher I, 77 *die raetsche waere iu unervarn*, *Hettet ir nach ir niht gearn Mit minre kalben*. Das Wort lebt noch im Osterlande, vergl. Hildebrand im D. Wört. V, 54; daneben gebraucht man auch den Ausdruck *schilbe* oder *schelbe*. — 30 *bache* swm., Hinterbacke, Schinken (Speckseite). — 31 *cramerie* f., *mercatura*, Kram-, Handelsware; Ottokar bei Massmann Kaiserchron. II, S. 661, 640 *market aller crameri (: bi)*; Kehrein Samml. 16ᵇ; A. Gess. von Nordhausen in Förstem. N. M. III. 3, 51 *ein kremer mak wol in sime krame zu koufe wege bi seben pfunden u. da bi neden* (darunter), *waz poben* (darüber) *is andere cremerige, di zu wegen toug, di sal man zo der borger wagen brengen*; vergl. Hildebrand D. Wört. V, 1999. — 32 *ane*, ohne, ausgenommen; ebenso 46. — 33 *zirkeln*, die Runde machen, patrouillieren, Schmeller IV, 284; in einem Zeitzer „Vertrag" von 1474: *und ie in einem viertel vier, die sollen auch des thorgeldts frey sein, inmassen dass von alters gewesenn vnnd gehalten ist worden, darumb dass dieselbige viere zcu ieglichen viertel vormahls haben must die zirkelpferdt halten*; daher die *zirkeler*, *circulatores*, *vigiles nocturni* in den Osterländischen Mitth. III, 475 u. 494, *die wechter oder zirckler* in den Kämmereirechnungen von Zeitz a. 1562, wo auch zuweilen als Lohn derselben das *zirkelgelt* aufgeführt wird. — 34 *bederben* swv., zu seinem Bedarf verwenden, gebrauchen; vergl. Lexer Mhd. Handwörterb. I, 265. — 34 *gesmide* n., Geschmeide, Schmucksachen von Metall. — 35 *ingetüme* n., nach W. Wackernagel's Wörterb. 146ᵇ das, was eingethan ist, Habe im Hause; und so schon Frisch II. 373ᶜ „*ingedone*, Geraitschaft, Hausrate, *utensilia*, *suppellex*, was man ins Haus oder Zimmer zu thun pflegte"; vergl. Haltaus 1015; namentlich das was die Frau in das Haus gebracht hat *(bona paraphernalia)*: Rechtsb. nach Distinctionen I, 22, 1 *wert ein wip von orme manne gescheiden, daz erbe, daz or gelobet ist zcu lipezucht, daz behilt sy zcu oreme libe vnde behilt ore cleider vnde alle or ingetume, daz sy zcu orem manne brocht had, daz noch dor ist*; Eisenachisch. Rechtsb. II, 24 *behelt* die Geschiedene *ore cleider vnd alle ire ingethumede daz si zcu erme manne bracht had, daz da ist, und des erbis nemmet si nicht*; ferner I. 65 *wer do wel erbeteil nemen noch der eldirn tode, der vor bestatit ist, der sal alle gift inlege, ane cleidir und ingetume, ez si danne daz erbe vorkoift si dorch der cleidir und ingetumes willin*; Alte Statuten von Halle (N. M. I, 2, 80) *die frawe sal behalden alle or cleidere, das beste bette mit ewen kussen und mit ewen leilachen und eine decke, was dar mehr yngethumes ist, des sal sie die helffte nemen, und die helffte ören kindern lassen*; und weiterhin: *so sal der man der toden frauwen nehisten gespinnen* (Anverwandten) *gebin der toden frawen besten par cleidere und eyn bette — — — mit ewen küssen und ein par lynlachen u. ein decke, was der mehr geretes und yngethumes ist, das sal der man behaldin*; Urknndenb. der Stadt Göttingen von Schmidt, I, S. 253 *mit allem erme ingedome, fryheit, eigentschaff und rechte* (a. 1369); Merzdorf, Die vier Bücher der Koenige III, 10 (S. 146) *alle dat inghedomete dat he in sineme huse hadde*, nach der Vulgata: *universa supellex domus*. Hierher gehören auch die Stellen aus Hartmann Vom Glauben 2437 u. Wernh. v. Elmendorf 946, welche im Mhd. Wört. III, 135ᵇ vermerkt stehen. In Oberdeutschland dagegen bedeutete *ingetuome* stn. u. m. soviel wie *viscera*, die innern Theile der Thiere, so Milst. Handschr. 153, 3 *daz houbet mit den fuozen daz lat iu wesen suoze, unde daz ingetuome daz lat iu wesen same*; Pfeiffer's Zwei deutsche Arzneibücher 39 (146), 34 *du schürfe einen hanen unde wirf daz ingetuome ouz*; Bander's Nürnb. Poliz. S. 223 *keinen kalbskopff noch ander ingethum* u. S. 225 *es sol aller ingethumb nyndert fail gehabt werden dann auff dem sewmarkt* und *es sol hinfür ein yedes fleisch nach der wage u. gewicht verkaufft werden, ausgenommen ingthum*

Digitized by Google

und gantze pewche. Für letzteres sagte man seit alter Zeit schon in und um Zeitz *kleinot*, *klenicht* oder *klent*; vergl. Hildebrand im D. Wört. V, 1124. — *gülde* stf., Einnahme, Einkünfte, Renten, vergl. zu Z. 13 *gelden* und *gelt*. — 35 *uze habeu*, auszerhalb, unter den Leuten, oder wie man jetzt sagt „auszen stehen" haben. — 36 *di zwei teil* d. h. zwei Drittel des Ganzen; vergl. Hartmann von Aue Büchl. I, 471 *des zel mir diu zwei teil* u. andere Stellen im Mhd. Wört. III, 209, 25 flg.; ebenso im Freib. Recht 155 *daz dritte teil der vrowen u. di zwei teil der kindere.* Im Volke sagt man hier noch oft *zwe dele* für zwei Drittel. —

37 *melzen* swv. ist im Mhd. Wört. noch nicht verzeichnet, in Mitteldeutschland aber schon früh vorhanden, vergl Rumezlant in MSH. III, 68ᵇ (8), Freib. R. 171, Förstem. N. Mitth. III, 2, 26—27. — 37 *er schulle — vorschozze* ist Bedingungssatz: er werde denn versteuern oder wofern er nicht versteuern werde. Ursprünglich sagte man in diesem Falle mit der Negation: *er enschulle*, wie noch in Z. 55 *er enhabe sich — bericht* und 72 *ez enwerde im gesatzt* und 81 *er inste*; gespart ist die Negation *(en—* oder *in—)* auch in dem Zusatze am Ende 110 *er schozze rad wache.* — 38 *uber daz*, trotzdem, dessenungeachtet; ebenso Z. 81 u. Walch's Beitr. II. S. 39. — 38 *uberchumen* mit acc. u. gen., einen einer Sache überführen. — 39 *Walpurge* ist der früher in Ober- u. Mittelteutschland gewöhnliche Genitiv dieses Namens, ebenso in Niederd. *Walborghe*; daneben, aber seltener, der schwache Genitiv *Walpurgen*; in Düringen wie im Osterlande sagt der Landmann noch *uf Walpurge (Walborge).* Dagegen *Walpurges tag*, wie im Pass. H. 262, 7 oder in Joh. Guben's Jahrbb. 55, 33, ist nur in Folge des lateinischen *dies Walpurgis virginis* üblich geworden. — 39 *der letzern* d. h. der spätern wurde formelhaft in md. Gegenden zu *unser vrowen tage* d. h. nativitatis Mariae (8. Sept.) hinzugefügt zur Unterscheidung von *unser vrowen tag der ersten* oder *der ersten*, der früheren (d. h. *assumtionis* Mariae, in Mitteld. meist *wurzewie*, 15. Aug.). Auszer *der letzern* auf *vrowen*, findet sich auch *den letzer* oder *den letzern* auf *tag* bezogen (z. B. J. Rothe Chron. 451, Cour. Stolle Chron. 161); ebenso *der letzten, der lesten* (J. Rothe Chron. 746, Ortloff I, 750) neben *der leste* (J. Rothe Elisab. S. 2073, Weist. I, 516); *der lassir* (Höfer's Ausw. S. 28 u. 29), im Niedrd. *der leteren, den lateren.* In Oberdeutschland in denselben Sinne *der jungern* oder *den jungern* (z. B. Weist I, 406, 665) und *der hindern* (Weist. I, 422). — 40 *uberwinden* stv., überführen. — 41 *imant*, jemand; so noch im Osterlande neben *émant*, *ämant*. — 41 *kein*, irgend ein.

44 *choufschatz* m., Handel; aber Z. 83 Waare. — 45 *der stat recht tu*, den Gesetzen der Stadt, den Verpflichtungen gegen dieselbe nachkommen. — 45 *verloikenen* swv. mit dem Gen., verleugenen: *löykene* 63; *gelöykene* in den Naumburger Statuten (a. 1337) bei Mühler S. 64; *des erbeeinses loikenen* Freib. R. 158; *loikenten sis* und *loikent he* 167; *loykint* Eisenach. Rechtsb. III, 28; jetzt noch *lekene, verlekene.* — 46 *gesinde*, die Dienstmannen, Beamteten. —

50 *gewant sniden*, Tuch nach der Elle verschneiden zum Verkauf, mit Schnittwaaren handeln; im Freib. R. 279 *ein gewant reile sniden.* Aus den hierauf folgenden Zeilen scheint hervorzugehen, dasz die Stadt zu jener Zeit noch kein *kouthus* besasz, in dem die Innungen der *tuchmacher* und der *gewantsnider* ihre *kaufkameren* hatten. — 53 *gewantsnider* ist unser jetziger Schnitthändler; *schroter* oder *schroeter* dagegen der, welcher den Stoff zu Kleidern zerschneidet, also unser Schneider. — 53 *tychten* swv., ein merkwürdiges Wort, das bereits im Progr. des hiesigen Gymnasiums von 1868 S. V herbeigezogen und aus den alten Erfurter Statuten belegt wurde. Es kann seiner sonst üblichen Bedeutung nach, wonach es eins ist mit unserem nhd. *dichten* (vergl. *verstihter = metrificator* im Vocab. opt. S. 37ᵇ), hier nur bedeuten: maszgerecht machen, abmessen, visieren, ahmen, eichen.*) Gleiche Bedeutung hatte das aus der Schweiz, dem Elsasz, aus der Gegend des Untermains verzeichnete *zianen*, vergl. Stalder II, 374, Schmeller III, 255, D. Wört. III unter *eichen*; auch *pfächten, fechten* gehört hierher. Vor allen aber entspricht unserem md. *tichten* im Sinne von abmessen, visieren ein bisher ganz übersehener Ausdruck aus dem alten Elsasz, das in noch kein Wörterbuch aufgenommene *beschophen* in dem Recht der Stadt Straszburg aus dem 13. Jahrh. bei Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters I, 62: *zuo des zollers ambacht horet, daz er alle die sestere und maze, si sin kleine oder groz, an dem salze, wine, oleie, corne, die da von dem winliuteren (?) meistere beschophet sullen sin, zeichenen mit einem gluienden isin* (nach der latein. Fassung = *a magistro cauponum formatas igneo ferro cauteriare*)

*) Dem Klange wie der Bedeutung nach verwandt ist das östreichische *abteichen*, welches die Herausgeber der Ofner Stadtrechte S. 207 u. 209 in den Anmerkungen aus Hormayr, Gesch. Wien, V, CLXXII flg. bringen: *auch sol der zimenter* (der welcher die Goldwage handhabt) *alle jar ainsten alle gewicht aufheben mit dem gewicht, u. sullen abgeteicht* (geeicht) *werden in der slachstuben; — und wenn man die gewicht alle auf hat gehebt u. abteichen will, so sol dabei sein der münsmaister u. zwen des rats u. zwen aus den genanten, u. vor den sol der zimenter alle gewicht aufziehen u. abwegen.*

Digitized by Google

und S. 63 *als ouch einem ieglichen burger wol müzlich ist in sinem hus die gelote der wagen zu habenne, also daz die gelote von dem munzemeistere sint beschopfet (= sicut etiam licet unicuique burgensium pondera librarum in domo sua propria habere, ita tamen quod a monetario sint formata)*; vergl. *schof*, Dichter. Dichtung; *schopflich*, dichterisch; *schopfen*, dichten; im Mhd. Wört. II^b, 75. Wieder ein anderes und zwar ebenfalls wenig gekanntes Wort haben die Zeitzer Statuten von 1573. Dort steht Artik. 49: *desgleichen soll ein jeglicher sein gewichte auffm rathhausse eichen und aufziehen lassen, bei wem darüber unrecht gewicht befunden, der büsset dem rath 2 thaler*; im D. Wört. unter *aufziehen* steht nichts von dieser Bedeutung des Wortes, erst Sanders erwähnt sie II^b, 1748^c; vergl. Würdtwein Diplom. Maguntina II. 210 „geschroten giengen 34 (Pfennige) auf ein Loth, die machten im *Aufziehen* 35 *den*." und S. 212 „*aufziehen, wägen*, besonders auf der Probierwage wägen, weil dergl. Wagen mittelst eines Fadens aufgezogen werden;" in einer Münzerbestallung vom J. 1393 kömmt ebenda S. 232 vor ein *ofziher*; in einer Nürnberger Urk. vom J. 1385 bei Weizsäcker, Deutsche Reichstagsakten I, 488, 9 *item dem vernuocher, dem maler, dem ufzieher, dem isengreber zu lon von* 12 *marken, von ieder m.* 6 *haller*, vergl. 489, 22 und die vorhin aus Hormayr in der Anmerkung mitgetheilte Stelle; in den Statuten von Gera bei Schott I, 182 *es mag der rath dieselben ellen ufheben u. ufziehen* u. S. 184 *wenn nun ein und das andere wandelbar oder in gewichte ufgezogen u. nicht richtig u. an gewichte zu leicht befunden wird* u. s. w. Im Osterlande hört man noch: *de butter is ufgezen* oder *ziek's ämol uf!* —

55 *virteil:* dafür ist im Osterlande diesseits der Elster, namentlich im Altenburgischen, auch *sipmasz, sipmosz, sippens* üblich. —

58 *glöte* = *geloete* n., bezeichnet die Gewichte, *pondera librarum*, wahrscheinlich Bleigewichte und darum unterschieden von dem vorhererwähnten *stein*. Vergl. A. Ges. von Nordhausen in Först. N. M. III. 1, 67 *swelich unser burger des bereth wirt, daz he unrecht maz habe oder unrecht gloete oder unrethin scheffil, unde ist he schuldic darane, so gibt he eine marke dem rathe*; Frisch I, 624^c. Oder ist *glöte* in unserer Stelle der Name für ein bestimmtes Gewicht, dessen man sich nur in Bezug auf Wolle, Wachs, Unschlit, Pech bediente? Dann liesze sich an das in einigen Gegenden Mitteldeutschlands und am Rhein übliche *klut, klude, kluder* denken, ein Gewicht für Wolle und Unschlit, das 21 Pfund wog und dem *stein* ziemlich nahe kam, vergl. Hildebrand im D. Wört. V, unter *kleuder*. Von letzterem finden sich noch Belspiele bei Vilmar Idiot. 375 s. v. *schüttling* u. in Böhmer's Urkundenb. von Frankf. S. 292 (a. 1294) *item lanne, quae ponderantur cum libra, quae dicitur snelle wage, infra pondus quod dicitur clude, ad parvum theloneum spectant.*

61 *nakebur* m. (mhd. *nachgebur*), Nachbar; ebenso lautend in einer Urkunde des Bischofs Ulrich vom J. 1396; Rechtsb. von Mühlhausen ed. Stephan S. 27 *do he ubi kumet in sin selbis hus oder in sinis nakiburis, wandi wi alle nackibure di hi in dirre stat sin*; Kneditz von Salfeld 42, 30 *mit sinen nackeburn*; J. Rothe's Chron. 691 *iren nackeburn*; Ludw. Kreuzfahrt 657 *sulches nackeburs (: Surs)*; Freiberger R. 166, 197 u. s. w.; die alten Statuten von Halle S. 85 *nackwer*; im Osterlande heute *nackwer, norkwer*. — 61 *davor geswereu*, dagegen schwören oder schwören dasz etwas nicht so sei, es abschwören; vergl. *für etew. swern* im Mhd. Wört. II^b, 771^b, 10 flg. Ueber die hier gegebene Bestimmung ist zu vergleichen Rechtsb. u. Distinctionen III, 17, 20 *in allen sachen, do der cristen den jodden irczugen wel, do sal der cristen zweene jodden unde eynen cristen czu haben, dy unversprochen* (unbescholten) *und eynes guten lumundes sind; also sal ouch der jodde den cristenman obirczugen mit zewen cristen unde eyne jodden, dy ouch unvorsprochen sint.* —

63 *sich berichten mit einem*, sich mit jem. abfinden, seine Schuld an ihn berichtigen. — 66 *mit minne oder mit rechte* häufig wiederkehrende Formel: auf dem Wege gütlichen Uebereinkommens oder auf dem des Rechtes. Ueber das Verfahren gegen zahlungsunfähige Gäste findet sich dieselbe Vorschrift im Naumb. Statut von 1337 bei Mühler, Deutsche Rechtshandschr. S. 65: *is oych das ein gast sime werte schuldit imme der he in siner herberge vortan hat, vnd imme di schult einen andern wert suchet, der wert wanne is ime zu wissene wert so insal he den gast vber nacht nicht behalde, he inhabe sich mit ieme werte berichtet.* —

67 *wirt oder gast*, Hausbesitzer oder Fremder, ansässig oder nicht; *wirt sin* dasselbe was oben *erbe haben* oder *beerbet sin* war. — 67 *walesh win*, wälscher d. h. hier vorzugsweise italienischer Wein, *vinum latinum* wie es in dem *Jus municipale civitatis Landshut* §. 21 heiszt bei Gaupp Stadtr. d. Mittelalt. I, 135; vergl. Wackernagel in Haupt's Zeitschr. 6. 267, nach welchem hierher gehören namentlich der *raiafal* (Wein von Rivoglio in Istrien), *der bozener* (auch *der traminer*), *der clevener* (von Chiavenna). Doch steht *welsch win* an einigen Stellen so, dasz es scheint, als werde damit eine ganz besondere Art wieder bezeichnet, z. B. in den Nürnberg. Poliz. von Bauer 209 *alle di wein, die man hie* (in Nürnberg) *kauft, ez sei Rainval, Klevener, welhisch wein, Elsazer oder Osterwein*; Geralsche Stat. von 1487 (bei Walch Beitr. II) S. 140

Digitized by Google

malmasier, rumorey (gemeint der von *Romanie, der Romauer*, ein griechischer W.), *reinfal, klareth, lautertrank, Poszener, Tramagner, Welschwein und Meth*; Konrad Stolle Chron. 123[b] *dy stud thet ame grosz geschenke an hoffern, an lantwine, an welschem wine, refal und ouch how*; Dreyhaupt Beschreib. des Saalkr. I, 112 *so sal der greve deme hern schenkin eine lage Rynffals adir eine lage Walschen wine und mehir nicht*; Statuten von Görlitz 396, 22 *zwere getreucke u. weine als romeny, malmesy, clareth, walschen weyn, passwen, mosketel oder wy dy gnant wern*. Hier fragt es sich, ob man an italiänischen oder etwa an französischen Wein zu denken habe. — 67 *Osterwin, vinum austriacum* bei Diefenbach 620[b], österreichischer, ungarischer Wein, vergl. Mhd. Wört. III. 656[b]. — 68 *lantwin*, vaterländischer, einheimischer W. im Gegensatz zu *walesh win*. — 68 *swenne im der win gesatzt wirt*, d. h. wenn von Seiten des Rathes (oder dem betreffenden Weinkieser) der auszuschenkende Wein geprüft, sein Werth ermittelt und der Preis bestimmt wird, für den ihn der Wirth zu verschenken hat; *den win setzen = valorem vini statuere* oder nach Schmeller 2, 296 bestimmen wie hoch der Wirth ihn verkaufen dürfe, taxieren; vergl. Behrend, Magdeburger Fragen I, 1. 7 *ab der burgermeister und eyn rad eyner stad — — ullirhande spisekouff und getrencke also bier, mete unde weyn zcu nutze der gemeyne mit der wirzigisten rate jerlich seczen mogen — — sunder zuthun unde wissen ihres burggreven adir nicht? Hieuff sprechen wir scheppin zcu magdeburg Recht: nachdemmole das dy stad u. der rat bestetigt sind mit Magdeburgischem rechte, so mogen u. sullen dy ratmanne win. mete, bier u. ander spisekouff mit der wirzigisten rate wol seczen* etc. Die in dieser Urkunde gegebene Bestimmung wird zum Theil wiederholt in den Zeitzer Statuten von 1573 bei Schott I, S. 270, Artik. 28: *wer da Wein schencken will, der soll ihn auf das Rath-Hausz bringen u. ihn nach des Raths Erkenntnüsz sezen lassen, des wird er von dem Rathe berichtet, wie er sich damit halten soll, u. gebe recht Maasz. bey aufgesetzter Struff*; und Artik. 29: *es soll auch Niemandt Wein schencken, er sey dann ihme vom Rath gesetzt; wer ihn darüber schenckte, der hat den Wein u. das Geld, das er daraus gekaufft, gegen dem Rath verlohren*. Die Berechtigung zum Schenken bezog sich, wie aus den folgenden Zeilen unserer Urkunde erhellt, immer nur auf ein bestimmtes, vorher genau taxiertes Fasz Wein; war dasselbe geleert, so durfte der Schenke nicht eher ein neues anstechen, als bis die Obrigkeit den Inhalt desselben wieder untersucht und zum Schenken für tauglich erkannt hatte. Verwandtes und zwar ziemlich ausführlich findet sich hierüber in den Nürnberger Polizeiordn. bei Baader S. 250 flg. — 70 *tut er des niht* u. s. w.: die Richtigkeit des Gemäszes hatte der sogenannte Angieszer *(angiezer)* zu prüfen, welcher fortwährend den Bier- und Weinschenken auf dem Nacken sasz und mittelst seiner Normalgemäsze, die er in einem Sacke bei sich führte, durch Eingieszen die betreffenden Schenkgeräthe untersuchte. War jemandes Gefäsz nicht für richtig befunden worden, so sagte man: *im ist angegozzen worden*. Jedenfalls war aber das Amt dieses Angieszers nicht hierauf allein beschränkt; er wird, wie in mehreren Nachbarstädten in damaliger Zeit, auch noch andere Frevel zu rügen gehabt haben. —

74 *vfhalden*, verhaften, festnehmen; gebräuchlicher in diesem Sinne ist *vorfestenen*. — 75 *in zv sinem rechte lozen chomen*, ihn in der gesetzlichen Weise sich vor Gericht verantworten und mit den Verwandten des Getödeten abfinden lassen; vergl. darüber die Bestimmung im Sachsenspiegel II, 14; Rechtsb. n. Distinctionen IV, 6, 1—2 und die von den Düringer Landgrafen Friedrich u. Balthasar für die Stadt Altenburg ausgestellte Bestätigungsurkunde aus dem J. 1356, in Gengler's Codex Municipalis S. 27[a]: *wer do einen todslag tete und an der stat nicht begriffen wurde, hat der yn euwer stat, festunge adir wichbilde eigins daz do ezehen phunt wert ist, der spricht var sich selbe und sol nicht mehr uf andir burgin getwungin werden*. — 76 *hin wek wichen*, entweichen, stadflüchtig werden. — 78 *er enhabe sich berichtet*, vergl. zu Z. 37. —

80 *vf slan*, seinen Kram aufstellen, seine Waare auslegen, mit dem Verkauf beginnen. — 80 *hökener* (83 *hokener*) m., jetzt der *hoke* und die *hoken*, auch die *hiken*; in den beiden vorangegangenen Jahrhunderten gielfach *der hacke, die hacken*. — 81 *er iuste dri tage da mite*, wofern er (nämlich der fremde Fischverkäufer) nicht drei Tage damit gestanden hat. Das Gebot ist wieder aufgenommen in die Statuten von 1573, Artik. 43: *die fischmenger u. höcken sollen den frembden, die mit fischen hieher kommen, nicht eher abkauffen, sie haben dann zuvorn drey tage gestanden u. wollen wegfahren, bey straffe 1 fl.* — 82 *mit raden*, mit Rädern; die Mehrheit von *rat* lautet im Osterlande heute noch vielfach *di rot*, zumal *di wenrot* (Wagenräder); in Mitteldeutschland scheint überhaupt der Plural *die rat* weit gebräuchlicher als *die reder*, vergl. Pass. K. 683, 60 u. 75 *den raden : pfaden*, 66 *hat : vier rat*; Meister Rumzlant (ein Obersachse) in MSH. III, 56[b] *drie starke rat*; Konr. Stolle 185[a] *si hatten ein geferte uff raden an die stad bracht*; 197[b] *sine wagen worn om an den raden ful worden*. — 83 *mit schindele:* auffallend ist der Singular; wenn kein Schreibfehler, so hat hier *schindel* collektiven Sinn und ist gleichbedeutend mit Schindelholz. — 83 *vorchoufer* m., hier nicht der Verkäufer, sondern wie das daneben stehende *hokener* zeigt der Vorkäufer, der, welcher

Digitized by Google

vorlier aufkauft um später wieder zu verkaufen, mhd. *fürkoufer*, *praemtor*; vergl. Diefenbach s. vv. *penesticus* und *propola*. Der ganze Abschnitt ist aufgenommen in die späteren Statuten von 1573, Artik. 44: *kommt auch jemandt anhero mit bauholz, mit ruden, nageln, strengen, schindeln, latten u. dergleichen, des soll kein höcke noch vorkäuffer kauffen bis an den andern tag nach marcktzeit by straffe eines fl.* —

91 *des schol volge* gibt keinen Sinn, wenn man nicht list *daz schol volgè* (d. h. *volgèn*) oder vielmehr *des schol man volge* d. h. dem soll man Folge geben, Rechnung tragen; für letzteres spricht auch Urk. III. 46: *desz sal man volgenn*. Oder ist aus dem Vorhergehenden *man* oder *der rat* zu ergänzen? Eine seltene Art zu sparen findet sich auch zu Ende unserer Urkunde Z. 110. — 91 *zitlich*, *tempestivum*, *opportunum*, angemessen. —

93 *habe* für *habe wi*. — 98 *vmbehendelicken* adv., ungeschickt, unziemlich, gröblich; vergl. Ilmische Statuten bei Walch 6, 17 *unbehendiglichen reden vor dem rate* und *behentlich* in Hansen's Marienliedern 1423 u. 1480. — 101 *an vnser vrowen tage der cliben*, am Tage Mariä Empfängnis (*annunciationis Mariä*, 25. März); *cliben* halte ich für Participium von *klibru* stv. d. h. Haft gewinnen. Wurzel fassen, anwachsen, namentlich *concipi utero*; der Genitiv *der cliben* wäre dann in gleich formelhafter Weise zu *unser frowen tag* gefügt wie das oben besprochene *der letzern*; vergl. Hildebrand im D. Wört. V, 1060 und Grimm ebenda I, unter *Bekleibung*; oder ist *klibene*, *klibe* als Substantiv anzusehen? Im Henneberger Urkundenb. II. S. 7 heisst es: *an dem mantage vor unser frauwen tak annunciatio bekliebe*; im Urkundenb. von Arnsburg S. 627 *vf uns l. frouwen dug, den man nennet zu dusscho bekliber, zu latine annunt. b. virg.* Gebräuchlicher war das Zeitwort *bekliben*, welches heute noch im Osterlande gehört wird in der Form *bekleibe*; von jungen Pflanzen sagt man da: *se bekleiben* oder *es bekleibt* d. h. kommt in's Wachsen. —

102 *zu der stat gehote sten*, der städtischen Obrigkeit unterworfen sein. — 104 *der in verphliget*, der den Spieler, besonders den *topelspiler* d. h. Würfelspieler verbürgt und mit dem Nöthigen versorgt, ihm namentlich gegen einen bestimmten Antheil am Gewinn Vorschusz leistet u. Gewinn und Verlust anmerkt, auch *der pfleger, der rechener, der phunder* oder *phantner* genannt; nach dem Brünner Stadtr. S. 225 derjenige, welcher *ludo computans et numerans adest* oder *assidet*; nach den Nürnberg. Polizeiordn. S. 63 u. 64 *des spils pfanter, selbsol oder bürge*; andere Namen in des Teufels Netz 13323 flg. Nach Haupt's Ermittelung in seiner Zeitschrift XI, 58 gab es bei den Alten eine umständliche Art des Spielens, bei der sich die Spielenden nicht einfach einer auf das Wort des andern verliessen, sondern ein Dritter die Summen, die jeder der Spielenden setzte, als Pfant in Empfang nahm oder überhaupt das Spiel verbürgte, den Gewinner, der sich an ihn hielt, bezahlte, u. dafür von dem Gewinn einen Antheil, das *pfantrecht*, für sich erhob. Vergl. ausser den dort citierten Erfurter Statuten bei Walch II, 37 (wiederholt in dem Erfurter Zuchtbrief in Förstemann's N. M. VII, 2. 126) noch das Freiberger Stadtrecht 174 *keines mannes sun, der unbestatet ist, den sal nimant hoer verpfleyen an spile wen vf also vil als he ummr halse hat; wer in hoer verpfliget, man sal iz im nicht gelden. Kein man, he si iunk oder alt, sal nicht me verspiln eines tages denne vumf schillinge; wus he me verspilt den vumf schillinge, also vil muz he an di stat geben zu rechte*; ebenso in den alten Gesetzen von Nordhausen (N. M. III. 2, 29) §. 145: *swelch borger mit icheime spele me gewinnet oder vorluset eines tages danne funf schillinge, di gît also vile deme rate alse he gespelt hat, vnd swelich borger daz vorphlit, di git ouch alse vile*. Das Wort *vorpflegen* steht ebenda auch noch in anderen, obwol verwandten Beziehungen, so S. 40 (215) *swelch unser borger icheinn vorsten edir icheinen vrien herren vorpflit, di eigene vestin hat, also daz he sin wert* (Wirth) *si, di* (der) *burger ensal des ratis u. der stat heimeligkeit nicht wizze* u. S. 41 *nichein geistlich man sal nicheinen gust halde, die inleger halde solde; welch borger dem gast vorpflit darinne, di git zwu mark u. rumet ein jur.* —

105 *di tuchmachere di tuch schullen schere nach dem maze* u. s. w. Hier kann unmöglich an *scheren* stv., *radere* gedacht sein, das beigefügte *nach dem maze* nöthigt es von der sogen. Scheerung oder Schierung zu verstehen, also als *scheren (scharen)* swv. d. h. abtheilen, ordnen zu nehmen. In diesem Sinne ist es heute noch bei den Webern in Gebrauch und bedeutet so viel als: die Kette oder den Aufzug machen (*die anschere machen* oder *anscherren* im Osterlande) d. h. „die zur Kette erforderliche Anzahl Fäden in der nöthigen und gleichen Länge abmessen und parallel neben einander legen" (Sanders); vergl. D. Wört. unter *anscheren (ottelare)* und *anschirren*. Bestimmungen über die zu einem Stück erforderliche Länge oder Kette wurden oben Z. 19 angeführt. Der technische Ausdruck ist jedenfalls durch die Holländer oder Flämminger in diese Gegend eingeführt worden, denn er ist ursprünglich niederländisch, vergl. z. B. Kornelius Kil unter *scheeren de webbe, ordiri, exordiri, praepare telam* und Hoffmann's Glossarium belgicum 94. Auch die Webekunst, welche die betreffenden Innungen ehemals in dieser Stadt pflegten, sowie die Bekanntschaft und den Handel mit niederländischen Tuchen, die in Z. 29 erwähnt werden, müssen wir uns vielleicht

Digitized by Google

durch holländische oder flämische Colonisten vermittelt denken. Es ist längst bekannt, dasz letztere namentlich in dem Gebiete des Bischofs von Naumburg und in Meissen sich niedergelassen und von den Landesherren daselbst manche Begünstigung erhalten hatten. Schon zu des Bischofs Udo Zeiten (1125—1150) erscheinen auf den Stiftsgütern angesiedelte *Hollandini qui et Flamingi nuncupantur*; vor allen zu nennen die Colonie Flemmingen bei Pforte; und in Meissen war es Markgraf Gerung, der *exulibus flandrensibus Coronam (Koren) prope Wurcinam habitandam concessit*; vergl. darüber Rössler in seiner Einleitung zu den Stadtrechten von Brünn S. CII, u. Michelsen, Rechtsdenkmale aus Thüringen II, 139 flg. — 108 *gewerke* swm., Handwerksgenosse; vergl. Mhd. Wört. III, 590, Germania I, 349. 254, Förtem. N. M. III, 3, 71. — 109 *verbürne* swv., verbrennen; auszer Niederdeutschland war *burnen* = *brennen* nur in Mitteldeutschland und im Alemannischen noch gebräuchlich; so *burnen* in den im Mhd. Wört. vermerkten Stellen, im Pass. II. 66, 54. bei Leyser Predd. 97, 8 u. 22; Pfeiffer's Marienlegenden II, 99; A. Ges. von Nordh. (N. Mitth. III. 3) 61 *burnen dorch die backen*; und *verburnen* in Leyser's Predd. 61, 25; 62. 44; Heinrich von Krolewiz 2380 u. 2404; Nicolaus von Basel 321, bei letzterem auch *burne* swm. = *brunne* S. 59 u. 80. —

110 *ez enschol:* der davon abhängige Infinitiv — *koufen* im Sinne von handeln, verkaufen, vergl. Hildebrand D. Wört. V, 325 — scheint nicht sowol ausgefallen als gespart und musz wol aus dem Folgenden ergänzt werden. — 110 *unzer* stm., nach Frisch II, 404c „eine kleine Wage, die man im Sack tragen kann, *libra minora pondera baculi signis monstrans*", eine Art Schnellwage oder „Kuppwage", auf der man nach Adelung Körper von verschiedener Schwere mit einerlei Gewicht (ursprünglich mit einem, das eine Unze schwer war) messen konnte; vergl. D. Wört. unter *besemer* u. *desem*. Der Ausdruck auch ehemals in Nordhausen, sieh N. Mitth. I, 3, 51 *di wollenweber und vilzer mogen wol koufe met erme unzer an wollen u. an garne waz benedin dren steinen is; aber dri steine unde da poben sollen sie zu der wagen brenge.* —

II.

4 *vnnsz* = *unse* erscheint in dieser Urkunde öfter und ist auch in andern nd. Denkmälern aus der spätern Zeit nicht selten, so z. B. im Urkundenbuch des Klosters Arnsburg S. 588, 592, 594, 595 *unsz gud, unsz husechen, unsz erbin* (Plural), *u. frowin* (Dativ), *u. iglicher.* — 5 *ytczlich* d. i. *itslich*, jeglich, jeder (für das gewöhnlichere *iegeslich*, *igeslich* oder wie es in Nordhäuser Urkunden des 16. Jahrh. lautet *ixlich*), aus *io eteslich* entstanden nach Wackernagel im Wörterb. zum Lesebuche, vergl. Mhd. Wört. I. 971b, 36. Von mitteld. Quellen findet sich's beim Meissner in MSH. III, 106a (4) *ein itslich mensche* u. 107a (11) *ze salden svhine im itslich stern;* Ludw. Kreuzf. 6110 *ein ytslich man*, 6128 *der bischofe itslicher* (verschieden von *eteslicher* = mancher 6201); Henneberger Urkundenb. III. 54. 17 *unser itzlicher* (a. 1365); Michelsen Rechtsdenkmäler I, S. 45, 50 u. s. w.; Der Seele u des Leibes Krieg in v. Karajan's Frühlingsgabe (S. 98 flg.) 42b *ein itlich*, 443 u. 447 *eim itlich.* Dagegen in Lamprecht's Alexander steht *iteslich* dreimal = *eteslich*, vergl. Weismann zu 2326. Man vergleiche *ietweder*, *quilibet* neben dem nd. *iqueder* bei Nic. von Jeroschin 2498. 11706, 20157 und Ernst v. Kirchberg S. 618 *igweder sit.* — 4 *der handel*, das Thun, die Beschäftigung, das Treiben. — 5 *glichburdig* adv., in gleicher Weise entsprechend, gleichmäszig. — 8 *eygentlich* adv., bestimmt, ausdrücklich, genau (mit *wol betrachtet* in Z. 10 zu verbinden); vergl. *eygentlich geschreben* Z. 16. — 13 *In zufallenden zyten*, vorkommenden Falles. — 14 *gesonnen* ist mit *vff eyne ordeliche satzunge vnd regiment* Z. 12 zu verbinden und schlieszt sich noch an das Z. 7 stehende *wir* an. — 14 *dy* d. i. *satzunge u. regiment.* —

17 *vort mehr*, vergl. zu Urk. I. 11 *hinnen vürder mè.* — 19 *rechenjar* n., das je dritte, vierte oder fünfte Jahr, in welchem das Vermögen der Bürger zum Behuf der Besteuerung verrechnet wird; oder nach dem Arnstädtischen Stadtrecht bei Michelsen Rechtsd. I, S. 71 u. 81 *das rechtjar*, d. h. das Jahr, in welchem *ein ieglicher burger seine habe verrechten soll.* — 20 *verrechten* swv. ist nd. und nd. Form = *verrihten;* es bedeutet: den Werth seines Vermögens eidlich angeben und dasselbe in die Steuerrolle eintragen lassen, sein Vermögen unter eidlicher Versicherung versteuern; so bei Zeibig Urkundenbuch von Klosterneuburg S. 118 *swenne steuer auf die stat wirt geleit, so sol der — — — daz selb huns verrichten u. versteuren* (a. 1309); Eisenach. Rechtsb. III, 49 *daz husz — — zeu der stad vorrechtin;* vergl. Haltaus 1877 u. namentlich Michelsen Rechtsd. I. S. 62 Anm. *Recht* hiesz in dieser Beziehung geradezu der Eid, sieh Haltaus 1515 u. in dieser Urk. Z. 24 u. 25; ebenso *rechten* den vom Recht geforderten Eid leisten, vergl. Behrend im Glossar zu den Magdeburger Fragen, und *verrechten* = eidlich erhärten in Purgoldt's Rechtsb. V. 63; IX. 116. —

23 *der sitzende rat*, der regierende Rath, der Theil des Rathes welcher grade am Ruder ist; ein häufig vorkommender Ausdruck in damaliger Zeit; auch heiszt es: *der burgermeister* oder *der rat in seinem sitzenden jar* z. B. in den Geraischen Stat. bei Walch II. S. 92 u. 135. — 24 *ir recht doruff thun*, den erforderlichen

Digitized by Google

Eid darauf leisten; *ir* wird in diesen Urkunden einigemal auf *rat*, als auf eine Mehrheit, bezogen. Vergl. zu Z. 54 *noch yrem*. —

27 *dy rechenunge sitzen*, die Steuerveranschlagung abhalten, wie man sagte *daz gerichte*, *daz ding*, *wechsel sitzen*, vergl. Mhd. Wört. IIb, 329b, 40 flg.; *eine kür sitzen* bei Walther v. d. Vogelw. ed. Pfeiffer 103, 12. — 27 *nehir ader witer*, näher oder weiter, früher oder später. —

30 *erkentnis*, Befinden, Entscheidung, Bestimmung, Macht. — 31 *vorlassen*, erlassen; ebenso *vorlassung*, Erlassung. —

33 *jerliche rente*, in III, 38 und im Karlmeinet 341, 18 *jarrente*, jährlich wiederkehrende, stehende Einnahme, hier Abgabe. — 59 *glich*, *aequus*, billig. — 34 *hocher ader nehir*, theurer oder billiger, durch Erhöhung oder Herabsetzung der Steuerquote. — 34 *zukomen*, auskommen. —

37 *eyn bijer = ein gebruwede*, ein Gebräude; vergl. Anm. zu I, 19. —

40 *bruch* m., Mangel, Einbusze, Ausfall. — 41 *messig* (mhd. *maezic*) *sin*, betragen, ausmachen. — 42 *vorgunst*, vergönnt, partic. von *vorgunnen*. —

47 *ungelt* m. u. n., eigentlich eine Art Zoll oder Steuer, zu deren Entrichtung man sich rechtlich nicht verpflichtet hält, *pecunia indebita*, *indebita exactio* nach Haltaus, meist auf Einfuhr und Verkauf von Gegenständen gelegt, die zu den nothwendigen Bedürfnissen, zum täglichen Unterhalte gehörten, wie hier auf das Bier so anderwärts z. B. auf Wein u. Meth, vergl. Haltaus 1934. Nach Wackernagel, Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel S. 31 bezeichnet die Vorsilbe *un* — das Unwillkommene, dem natürlichen Rechtsinne unrechtmäszig scheinende, daher in Süddeutschland *der buese pfenning* genannt; und Hugo von Trimberg sagt im Renner 9188 flg. *doch ist ein gelt ungelt genant*, *Daz verre u. nahen leider ist bekant Von sinem unrechte u. grozer untat*, *Die daz selb gelt an im hat*. —

49 *bereite gelt*, bar Geld. —

54 *pflegen*, gewähren, verabreichen, das, was man zu geben verpflichtet ist, vergl. Haltaus 1481; Eisenach. Rechtsh. III, 50 *der stat ir recht darane phlegen*; daher *die pflege* die schuldige Leistung, Abgabe, ehemla II, 25 *man sal davone nymande pflege noch zeins geben* u. III. 46 *zu sente Bartolomeus tage sint allirhande zeins unt pflege vordinet*. — 54 *noch yrem* d. i. des Rathes oder der Räthe; ebenso ist *rat* als Plural gedacht in Z. 34 u. 24. — 55 *obersetzin*, zu viel auflegen, über das Masz besteuern, dasselbe was Z. 64 ausgedrückt ist durch *ober dy masse hoen*. — 35 *erbar man*, eine in diesen Urkunden öfter vorkommende, stehende Bezeichnung der Edelleute; bei Joh. Rothe in der Chronik ebenso *irbar lute* im Gegensatz zu *gemeinez volc*, z. B. Cap. 478 u. 488. —

57 *gebruwede* n., so viel auf einmal gebraut wird, Gebräude, oben durch *ein bier*, *zwei bier* u. s. w. bezeichnet. — 60 *verstehin*, die schuldige Abgabe von etwas, das man in seiner *gewere* hat, entrichten. —

64 *ungeverlich* adv., ohne dasz dabei eine *vare* (oder *var* m. oder *gevaere* n. *insidiae*, *dolus*, *injuria*) statt findet, ohne böse Absicht, ohne Hinterlist. —

65 *Jarkost* f., der auf ein Jahr kommende Aufwand, Zehrung, Lebensunterhalt, insofern er nicht zum Verkauf, sondern zum häuslichen Bedarf bestimmt ist, vergl. Willkür der Stadt Eisenach bei Ortloff Samml. D. Rechtsqu. II, 354 (35). — 65 *uszezihen* stv., ausnehmen, nicht mit rechnen — 66 *bodem* m., der Raum über dem unteren Stock des Hauses, eigentlich wol nach Schmeller (I. 210 ed. Frommann) die wagerechte Scheidewand des Hauses, die für den Raum über ihr Boden ist; für oberes Stockwerk braucht es auch Konr. Stolle 261b, 263 u. 300; vergl. Lexer Mhd. Handwörterb. 321; in Düringen und im Osterlande *der bodden* oder *budden* noch ganz gewöhnlich in diesem Sinne. —

68 *brust* 107 u. *brost* 110 f., dasselbe was früher die *plate* hiesz, die der Gewappnete vor der Brust über dem Halsberg trug, vergl. Diefenbach s. v. *pectorale* und *thorax*. — 69 *zügen* swv. (mnd. *zugen*, mhd. *ziugen*) zeugen, verfertigen. —

71 *bederben*, vergl. zu I, 34. — 71 *die gastgebin* plur. von *der gastgebe*, Gastgeber. —

74 *swinmuter* f., Sau, schon im Parz. 344, 6 (fehlt im Mhd. Wört.). — *harris*, eine Art dünnen Wollenzeuges, sonst *arraz* genannt nach der Stadt gleiches Namens in Artois in den Niederlanden; vergl. Diefenb. 50b *arracium*, *arracina*, *pannus*, *arrasz*, *arrasch*, *arreis*, *harrasz*, *hatresz*, *harris*, im Nhd. *rasch*; in einem Görlitzer Zollregister v. J. 1321 bei Gaupp, Das alte Magdeb. u. Hall. Recht S. 31: *von eyme harras adir parchan 1 heller*; Ortloff's Rechtsb. u. Distinct. V, 9, 5. — 74 *loesch*, hier neben *harris* u. *parchin* (Barchent) genannt, scheint etwas anders als das bekannte *lösche* (rothes Leder, Saffian, vergl. *rubicorium* bei Diefenb. u. das Mhd. Wört. I. 1043); vielleicht ist es ein Stuff aus Wolle oder Linnen? vergl. Diefenb. 302a *rubilinium*. *rotschetter*, *rot loesch*; ist *loesch* = *lowesch*? Tuch von Löwen? Letzteres, *tuch von Louen*, z. B. im Stadtrecht von Brünn erwähnt S. 388 u. 389. —

Digitized by Google

77—91 enthalten interessante Vorschriften über den Aufwand von Kleidungsstücken und Schmucksachen, der den Frauen und Töchtern der Zeitzer Bürger je nach den verschiedenen Steuerklassen zu machen erlaubt war. Ganz ähnliche Bestimmungen bringt das um mindestens 60 Jahre ältere Rechtsb. nach Distinctionen, nur dasz es die Steuerklassen um eine vermehrt und dasz es dem anderen Geschlecht zur Befriedigung seiner Putzsucht weit mehr Concessionen macht. Dort heiszt es Buch V, Cap. 26 nach Ortloff: Dist. I: *Welch man in wichbilde vorluset* (verschoszt, versteuert) *funf hundert marg, dez wip unde tochter mogen wol fine perlen tragen u. uffheffte* (Besatz) *uf gortelen u. uff gewande, welcherley sy wollen, u. mogen gancz harmelwerg* (Hermelin) *tragen an korsen* (Pelzröcken, Pelzjacken) *unde an bremen* (Verbrämungen, Einfassungen); *wen wer mynner vorlussent* (versteuert), *also dicke al sy dorinne bezen werden, also dicke sullen sy funf lotige marg geben. Doch von silbere u. von oberigen gesmyde mag sy ouch tragen waz sy wel.* Dist. II. *Welch man in wichbilde vorlussent dry hundert marg, dez wip u. tochter mogen tragen alle weydewerg; ane* (ausgenommen) *hermeline; doch mogen sy dy wol tragen zcu gebremen unde anders nicht; wer sy abir dorobir truge, der muste liden dy vorbeschriben busse.* Dist. III. *Welch mnn in wichbilde vorlussent 200 marg, des wip u. tochter mogen tragen welcherhande syden sy wollen, samit gewrochte syden u. slecht u. auch gewrochte sylen.* Dist IV. *Welch man in wichbilde vorlussent 100 marg, dez wip u. tochter mogen tragen gestreyffte u. slechte syden gewant, abir gewrochte syden sullen sy nicht tragen by dren lotigen marcken.* Dist. V. *Welch man under 100 marcken vorlussent, es sy vel adder wening, dez wip u. tochter mogen wol tragen vnn silber u. von gulde gesmide by dren margken gewichtes, u- nicht mer noch hoer, by derselbigen busse.**)

79 *schapel* n., ursprünglich Kranz, Haarband, dann reichverzierte Kopfbedeckung, besonders der Frauen; dasselbe bedeutete *harbant*, welches noch im Osterlande und Pleisznerlande bekannt ist unter dem Namen *hormt* als besonderer Kopfschmuck der Altenburgerinnen. —

81 *hundert marg vorlegen*, für hundert M. aufkommen, sie zu versteuern haben; über *verlegen*, die Kosten für etwas aufbringen, für etwas einstehen, etwas auslegen, borgen, vergl. Konrad v. Haslau in Haupt's Zeitschr. 8, 574, 803; Kaiserchron. ed. Massmann II, S. 637, 181; GAbent. III, 209, 464; Diefenbach 302b s. v. *innumere*. —

86 *Inegeschrebener*, in zuvor *(e)* beschriebener

93 *torste* praet. von *turren*, wagen, sich getrauen. — 94 *der bruch*, der Mangel, das Zuwenig; dagegen *die obermasze*, das über das gesetzliche Masz hinausgehende, das Zuviel. — 95 *fellig werden* = *causa cadere*, sachfällig, verurtheilt werden. —

97 *geschicke*, Fügung, Zufall, Angelegenheit, vergl. Geraische Stat. bei Walch II, 108 u. 109: *wenn ein rath ein gemein zusammen leth, in geschicken der herrschafft oder die stadt betreffend* und *in gesehicken* (Angelegenheiten) *die stadt betreffend* und *umb geschicke u. sach, ir ambt u. dienst betreffend.* — 100 *zu hoen und zu bessern*, zu erhöhen und zu strafen (durch Auflegung von Geldbuszen). —

103 *vf das rustigiste*, auf das beste gerüstet. —

105 *dulich* adj. (in der Abschr. bei Tham I, 80 *mit einem dülliehen p.*) aus *dulen* oder *düen* bestehend oder wie eine *dule* geformt oder mit *dulen* versehen. Vergl. D Wört. unter *dole* u. *dule* S. 1226 u. 1309 u. die dort verzeichneten Nebenformen *dolle*, *tole*, *tulen* f., deren Grundbegriff eine längliche, thalähnliche, röhren- oder rinnenartige Vertiefung ausdrückt. In Obersachsen hieszen so die röhrenartigen Falten in Kleidungsstücken, namentlich in der Halskrause, wozu man sich des Dolleisens oder der Dollschäre bediente (*dollen* = fälteln); man sagt noch in der Nähe von Zeitz: *das is dullich* (wie die Falten einer Krause) *geblutt.* Wie ein *dulicher* oder *düllicher panzer* ausgesehen habe, vermag ich jedoch nicht zu sagen. Auch das in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses aufbewahrte Gemälde aus dem Jahre 1576, welches die damalige Bürgerschaft von Zeitz in Waffen zeigt u. nach den darüber befindlichen Aufschriften die *III bier*, *II bier*, *I bier* u. *I halb bier* in gesonderten Truchten aufführt, gewährt keine derartige Anschauung, dasz man daraus den Begriff von einem *dulichen p.* genau bestimmen könnte. Etwas anderes, vielleicht eine Art Kragen nach der Auffassung im Mhd. Wörterb., bedeutete *tülle* in Haupt's Neidhard von Reuenthal XXXII, 15: *Eazman ist sin krage verspart vast*

*) Die hier aus dem Rechtsbuch nach Distinctionen ausgehobene Stelle hat möglicher Weise den Aussteller unserer Urkunde beeinflusst, als er seine Bestimmungen über den Aufwand der Frauen traf. Denn jenes Rechtsbuch war ganz besonders für die Markgrafschaft Meissen, das Pleissnerland, das Osterland u. das Vogtland berechnet. Auch ist erwiesen, dasz die Stadt Zeitz ein Exemplar davon besasz, das Haltaus in seinem um das Jahr 1758 herausgegebenen *Glossarium germanicum medii aevi* benutzen konnte. Leider ist auch diese Handschrift unsichtbar geworden.

Digitized by Google

in ein isnin tülle u. S. 220 *er ist gehrizen Grülle und treit um sinen oeden kragen ein wambas niuwetülle* (mit einer neumodischen Tülle versehen), sowie MSH. III. 281ª *hoch getüllet umb den kragen.* Auch in der Aufzählung der Waffen, welche die Bürger von Nordhausen ehemals tragen musten, N. Mitth. III, 4, 49, erscheint ein merkwürdiges Wort, *gruseuir*, welches, wenn es von *krus*, *kruse* (kraus, Krause, Locke; vergl. *kruseler*, eine Art Schleier in Speier um das Jahr 1356) abzuleiten ist, dem *dulichen p.* in mancher Beziehung ähnlich gewesen zu sein scheint; es heiszt dort: *wer drizzich mark verschozzet, der sal haben redeliche wapen: eine schopen, crayn, gruseuir, schoz, eine swebische plate, eine tarschen, isenhut, wapenhenschen, einen spiz u. ein swert.* —

111 *gelote*, *gelot* n., eine Ladung Blei, ein Schusz. — 112 *vertiglich* adv., der *vart* entsprechend, marsch- oder kriegsmäszig. —

115 *unversèlich* adv., unnachsichtlich (bei Tham dafür *unerlrszlicken*); dagegen *unverscheuliche* in der Elisabeth 4476 = unversehens; *versehen* bedeutete sowol verzeihen, Nachsicht haben, als auch auf etwas rechnen, es erwarten, Mhd. Wört. II^b, 280—281. —

120 *von dem rate stehe*, von dem Rathe abhängen. — 123 *bygraft* f., Begräbniss, Leichenfeierlichkeit, — *weert* m., Hauswirth, Familienvater. — 124 *knecht* hier im Gegensatz gegen *jungfrawe* der Junggesell, der „Bursche", in welchem Sinne es ehemals häufig gebraucht wurde, vergl. Hildebrand im D. Wört. V. — 126 *obertretig* adj., das Gebot übertretend, ungesetzlich; das Wort auch in Bruder Hansen's Marienl. 4700. —

133 *behelf* m., *excusatio*, *exceptio*, Ausrede, Ausflucht, vergl. Lexer's Mhd. Handwörterb. 153; Pfeiffer's Predigten u. Tractate deutscher Mystiker in Haupt's Zeitschr. 8, 460, Z. 13 *diser gruut ist vol valscher behelfe*; Nicol. von Basel 110 u. 223. —

III.

4 *rast* adv., stark, gewaltig, sehr. — 4 *daryn* (sc. *in die privilegien*) *halten*, ihnen hindernd entgegentreten, Hindernisse in den Weg legen, sich dagegen stemmen, dagegen machiniren; vergl. Oberlin 731 *inhalten*, *inhibere*, *retinere*, *morari* u. D. Wört. unter *einhalten*. — 5 *erbkretzschmar* m., die Erbschenke, Z. 25 *erbschenkstat*; von dem wendischen *ta karzma* u. *kazma*, die Krätsche, Schenke, und *ten karzmar* u. *kazmar*, der Schenkwirth, nach Zwahr's Niederlausitz-wendisch-deutschem Handwört. 147. In dem Freiberger Stadtr. 296 *in seinem kretscheme* = *caupona*; bei Joh. v. Guben Jahrbh. 3, 3 *die kretschin* (plur.); Diefenbach 212^b *cugastorium* (l. *bona taberna*) *gut creszhem.* Davon *der krezmar*, *kretsmer*, *kretschmar*, 1) der Schenkwirth, Oberlin 221, Statuten von Görlitz 386, 30, Joh. v. Guben 28, 17; 2) die Schenke, Eisenach. Rechtsb. III, 99 *wo sich aber schenckehusz adir kreczschmar bi eyner myle umme uf den dorffern irhuben*; J. Rothe's Chron. 773 *si schossen gu den kretzschmar*; Schott's Samml. III, 92 *in irren kretzschemeren* (a. 1437); Merseburger Urk. a. 1430 in Förstem. N. Mitth. II, 416 *die kretzschmare* (plur.) *uff dem lande*; Urk. von Kayna a. 1538 *der kretzschmar* (Schank) *und schenckrecht ist auf mein zinsguth verlegt:* Haltaus 1852—53 s. v. *verfronen*. Nach einer Urk. vom J. 1543 gehörten dem Herren von Ende auf Kayna die *erbkretzsmur* in Groszpörthen, Nedissen, Prelitz, Oelsen, Brossen. — 10 *ern* = *hern*, *heren*; vor Eigennamen und Titeln gieng, namentlich in md. Dialekten, das in seiner Bedeutung abgeschwächte und darum tonlos u. proklitisch gewordene *her* vielfach in *er* über; sollte der Begriff „Herr" in mehr bedeutsamer Weise hervorgehoben werden, so war es üblich, das Wort *herre (hère)* in seiner vollen Form noch einmal zu setzen, also: *herre her Peter*, *herre er babest*, *herre er abbet*, vergl. vorliegende Urk. 19 *herre her Wilhelm.* Wie *herre* in *her* u. *er*, so hat sich *vrouwe* in *vro* u. *ver* vor dem Namen u. dem Titel abgeschwächt; *fra* u. *fer* werden in dieser Verbindung sogar heute noch vom Volke gebraucht. —

23 *sich des erholen*, sich damit versehen, das entnehmen. — 24 *an uff die erne*, ausgenommen für die Ernte. —

24 *eynen kessel kofent:* unter *kofent* versteht man heute noch das dünne Bier, das Nachbier; es hat seinen Namen von *conventus* d. i. Brüderschaft, ist also eigentlich Klosterbier, vergl. Hildebrand D. Wört. V, 1574. Das Wort findet sich schon in einer Urkunde des Bischofs Nicolaus von Merseburg aus dem J. 1427 (in Förstem. N. M. II, 410) *si mogen beydersyt bruwin Conuent adder kysselbir, das sie selbist in iren husern mit irem gesinde trincken wollin*; Kour. Stolle 258 *man konde kein beer noch couent gebruwe.* —

38 *enthaldung*, Unterhaltung, *sustentatio.* — 40 *Jaren* ist niederdeutsche, auch bis nach Mitteldeutschland hie und da vorgedrungene Flexion des sonst nur stark flektierenden Wortes *jar*, die auch Z. 122 erscheint; so steht im Henneb. Urkundenb. III. 103, 28 (14. Jahrh.) *gu dem achzygisten iarn*; in Michelsen's Cod. Thur. dipl. S. 80 *in den sobin und sechzigesten juren* (a. 1467) u. S. 85 *im acht vnnd zwantzigsten jaren* (a. 1528); *in den jaren uns heren* für *anno domini* findet sich bei Kindlinger Gesch. deutscher Hoerigkeit S. 474 (a. 1370), S. 480 (a. 1370), S. 510 (a. 1396), S. 538 (a. 1420), S. 569 (a. 1432), während es sonst

Digitized by Google

dort heiszt *in den jare unses heren* z. B. S. 490, 516, 525, 526 oder *int jaer ons heren* wie S. 498, 500. — 54 *der myndren ezal*, nach der kleinern Zahl: formelhafter Zusatz bei Angabe von Jahreszahlen, um anzudeuten dasz man das Tausend und die Hunderte derselben (die grösszere Zahl) als bekannt (meist weil mit der laufenden Jahreszahl übereinstimmend) voraussetzt und nur die Zehner und Einer angeben will. Hier ist mit Z. 50—54 verwiesen auf Urk. II, 52—55 u. 140.

62 *stucke* n., ein in den Salzsiedereien Mitteldeutschlands gebräuchlicher Ausdruck für ein bestimmtes Masz Salz, vergl. Frisch II, 145c, Friedr. Hondorff's Beschreibung des Salzwerkes zu Halle S. 61 u. 63 hinter Dreyhaupt I. — 62 *fur yre gerechtickeit des marcktrechts*, für das Privilegium ihrer Marktgerechtigkeit d. h. für ihr Salzmonopol; nach dieser Auffassung ist *yre* auf die Stadt oder den Rath bezogen. Wenn jedoch *yre* auf *amptluthe* zu beziehen wäre, so müsste *marcktrecht* hier eine andere Bedeutung gehabt haben, etwa die in der es bei Purgoldt Rechtsh. IX, 129 steht: *Von marthrechte deme schultessen; item in den stheten pfliget eyn iglicher 6 pf. des iares dem hern zcu geben oder seynem richter vor den zcoll, das do heisset marcktrecht. dy muss ein iglicher burger oder mitwoner, der eygen herth oder kost hadt.* —

78 *stadhaftig* adj., *locuples*, begütert, wolhabend. — 81 *die selbten* = *die selben*; auch Z. 67 hat die Handschr. *den selbten* statt des gedruckten *den selben*, sowie Z. 99 *der selbtig*; diese mundartliche Form bildet gewissermaszen den Uebergang zu dem heutigen düringisch-osterländischen *sëlt*, *sült* d. i. dort, damals, und zu den Zusammensetzungen *sëlthi*, *sëlthen*, *sëltemol* oder *sëltmols*; *selt* ist erst entstanden aus *selbt* = dort, damals, welches man wahrscheinlich für eine superlativische, den Ordnungszahlwörtern *zweit*, *dritt*, *viert* u. s. w. nachgebildete Form zu halten hat, vergl. Weigand in dem von ihm herausgegebenen Kurzen deutschen Wörterb. Schmitthenner's II, 687 u. Vilmar's Idiot. 382. — 83 *wegepfenning*, Abgabe (Zoll) für Benutzung der Wege, zu deren Unterhaltung bestimmt, ähnlich dem heutigen Chausseegeld; vergl. Haltaus 1048. — 86 *lichter*, leichter, geringer; *umb einen l. pfennig*, für ein billigeres Geld. — 87 *irzugen* swv., erzeugen, beschaffen. — 91 *bornholz*, Brennholz; in einem Wetterauer Weisthum a. 1380 bei Grimm III, 429 *ein iglich gefurster* (mit dem Forstrecht versehener) *man der ein kintbette hat, ist sin kint ein dochter, so mag er ein wagen vol bornholzes von urholz* (geringes Holz, Fallholz) *verkeufen*; Zeitschr. für thür. Gesch. u. Alterth. III, 329; Erfurter Zuchtbrief in Förstem. N. Mitth. VII. 2, 109; in süddeutschen Urkunden heiszt es *burnenholz*, z. B. in den Hofrechten von Andlau im Breisgau aus dem Jahre 1284 bei Grimm Weist. I, 823, Z. 6 von unten, bei Jac. v. Königshoven ed. Schilter S. 363, Lexer im Mhd. Handwörterb. S. 397. In der Gegend von Zeitz giebt es noch ein *bornholz*, zwischen Sautzschen u. Droyszig; auch heiszt zuweilen das bei Rasberg gelegene Knüttelholz so. Vergl. oben die Bemerkung zu *verhürne* I, 109. —

95 *frevel* adj., frevelhaft, frech. — *torstig*, verwegen, keck. — 96 *obirfarung*, Übertretung, gesetzwidriges Auftreten, Ausschreitung; Weist. I, 715. — 100 *nach gnaden u. nicht rechte:* mit dieser Formel wird — wenn nicht *nach* für *nicht* zu schreiben war — die herkömmliche Alternative *nach minne oder nach rechte* (Urk. I. 66) ausgeschlossen, und dem Ausgewiesenen nur auf dem Gnadenwege die Erlaubnis zur Rückkehr nachzusuchen gestattet. — 101 *unschedelich*, unbeschadet, ohne zu benachtheiligen. —

103 *uz obirkeit*, vermöge oder nach unserer obrigkeitlichen Befugnis, als oberster Landesherr. — 107 *die itzund yre irnanten — — — stucke*, ihre jetzt eben aufgezählten (*ernennen*, benennen, aufzählen) von ihnen erbetenen und ihnen bewilligten Artikel d. h. die Z. 59—100 aufgeführten Bestimmungen. — 109 *wissen u. vulbord* ist eine in nd. u. nnd. Urkunden überaus häufig vorkommende Formel, in welcher *vulbord* oder *volbort* so viel ist als *auctoritas*, Entscheidung, Genehmigung, vergl. besonders Vilmar's Idiot. 431. — 113 *pene* = *poena*, Strafe. — *lantwerig* adj., die im Lande übliche Währung enthaltend, im Lande gültig. In Mitteld. war üblich der Ausdruck *lantwere* f. für: die zu Lande gültige, landesübliche, einheimische Münze oder Geldsorte, z. B. Henneberg. Urkundenb. III, 8, 27 (a. 1357) *driszig phunt heller lantwere*; Mencke, Scriptt. I, 560 *einen ewigen schilling geldes lantwere*; 663: 30 *groschen lantwere*; J. Rothe's Chron. 463: 500 *margk der lantwere*; Michelsen Cod. Thur. diplom. S. 79 *zwei schog guter alder groschin, der ye eyner dry ph. gildit u. in dem lande zu Doringen eyne lantwere genge geneme*; Frisch I, 571b; — dasselbe bedeutete *lantwerunge* f. im Henneb. Urkundenb. III, 12, 5 *funfzig pfunt heller rechter lantwerunge*. —

Digitized by Google

Nachträge und Verbesserungen.

Zu II, 56 *noch sollichem ersatzten geschosse* und 61 *als das von den hoffen — ersatzt ist:* hier hat *ersetzen* die seltene Bedeutung von aufstellen, *exponere, proponere, statuere*, so dasz die Partikel *er—* (= gothisch *us*, ahd. *ar, ir, ur*) hier den Begriff des Verbums in gleicher Weise bestimmt wie in *erheben, erbauen, erschaffen*; ähnlich, nur sinnlicher, ist die Bedeutung in *sich ersetzen in sin gereide* oder *in sinen sadel*, sich in seinem Sattel aufrichten, zurechtsetzen, im Karlmeinet 151, 24 u. 33; 181, 50. —

Zu III. 67 lis *selbten* anstatt *selben*. —

In der Anmerkung zu I, 20 und 106 lis *Cornelis Kiel* statt *Kornelius Kil*; gemeint ist der unter dem lateinischen Namen *Cornelius Kilianus Dufflaeus* (d. h. aus Duffel) bekannte Lexikograph. —

Zu der Anmerkung über *pöpersh* I, 20 ist zu vergleichen de la Martinière, Geogr. Lexicon, nach welchem Pöperingen in Flandern durch seine Manufactur von Tüchern, Sarschen und Zeugen berühmt gewesen ist und dadurch den Neid der Weber des benachbarten Ypern erregt hat.

Zu der Anmerkung über *vridebersh* I, 21 ist noch hinzuzufügen: vergl. Dieffenbach's Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau S. 169, worin erwähnt wird, dasz die Wollenweberei seit dem 16. Jahrhundert dort in Abnahme gekommen sei.

Zu der Anmerkung von I, 67 vergl. noch die Merseburger Urkunde von 1427 in Förstemann's N. M. II. 412 *sie mogin schencken lantwin, wenne yn das eben und bequeme ist, und anders keyne welschin adder francken adder solche grobe* (starke, schwere) *uzlendische wyne*. —

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 067666949

Digitized by Google